MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

192 (27.4.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-229183

Dienstag, 27. April

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 192

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei event. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der deutsche Neutralitätsvertrag mit Rußland

Veröffentlichung des Vertragstextes / Der erste Widerhall des „Vertrags von Berlin"

Der Wortlaut des Vertrages

Am Montag nachmittag wurde entsprechend der Vereinbarung zwischen der Reichsregierung und der Sowjetregierung in Berlin und Moskau zu gleicher Zeit der Text des zwischen der deutschen und der russischen Regierung zustande gekommenen Vertrages der Presse übergeben. Der eigentliche Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, von dem Wunsche geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann und in der Ueberzeugung, daß das Interesse des deutschen Volkes und der Völker der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken eine stetige vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu bekräftigen und haben zu diesem Zwecke zu Bevollmächtigten ernannt: Die deutsche Regierung: Den Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Dr. Gustav Stresemann; die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken: den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Herrn Nikolaus Nikolajewitsch Krestinski, die nach dem Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten nachstehende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1. Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bleibt der Vertrag von Rapallo.

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

Artikel 2. Sollte einer der vertragschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.

Artikel 3. Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragschließenden Teile in kriegerischen Verwicklungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zwecke abgeschlossen werden, gegen einen der vertragschließendenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

Artikel 4. Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die beiden vertragschließenden Teile werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer politischen Beziehungen verständigen.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet. Ausgefertigt in doppelter Urschrift in Berlin, am 24. April 1926.

(gez.) Dr. Stresemann, (gez.) Krestinski.

Ein Notenaustausch

Mit der Unterzeichnung dieses Vertrages wurde zwischen der Reichsregierung und der Botschaft der Sowjetregierung der folgende Notenwechsel als integrierender Bestandteil des Vertrages vorgenommen, der gewissermaßen die Interpretation dieses Vertrages darstellt. Die Note der deutschen Regierung an den Botschafter der Sowjetunion, Herrn Krestinski, hat folgenden Wortlaut:

„Herr Botschafter! Mit Beziehung auf die Verhandlungen über den heute unterzeichneten Vertrag zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Union der sozialistischen Sowjetregierung beehre ich mich, namens der deutschen Regierung folgendes festzustellen:

1. Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen in Artikel 1 Absatz 2 des Vertrages festgelegte Grundsatz der Verständigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen werden. Jedenfalls werden sich die beiden Regierungen bei ihren Auseinandersetzungen von dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen.

2. In diesem Sinne haben die beiden Regierungen auch die grundsätzlichen Fragen erörtert, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund kein Hindernis für die freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bilden kann. Der Völkerbund ist seiner grundlegenden Idee nach zur friedlichen und gerechten Ausgleichung internationaler Gegensätze bestimmt. Die deutsche Regierung ist entschlossen, an der Verwirklichung dieser Idee nach Kräften mitzuarbeiten. Sollten dagegen, was die deutsche Regierung nicht annimmt, im Rahmen des Völkerbundes irgendwann etwa Bestrebungen hervortreten, die im Widerspruch mit jener grundlegenden Friedensidee einseitig gegen die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken gerichtet wären, so würde Deutschland derartigen Bestrebungen mit allem Nachdruck entgegenwirken.

3. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß diese Einstellung der deutschen Politik gegenüber der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken auch nicht durch die loyale Beobachtung der Verpflichtungen beeinträchtigt werden kann, die sich für Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund aus den Artikeln 16 und 17 der Völkerbundssatzung über das Sanktionsverfahren ergeben würden. Nach diesen Artikeln käme ein Sanktionsverfahren gegen die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, abgesehen von weiteren Voraussetzungen, nur dann in Betracht, wenn die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken einen Angriffskrieg gegen einen dritten Staat eröffnete. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Frage, ob die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bei einem bewaffneten Konflikt mit einem dritten Staat der Angreifer ist, mit bindender Wirkung für Deutschland nur mit dessen eigener Zustimmung entschieden werden könnte und daß somit eine in dieser Hinsicht etwa von anderen Mächten gegenüber der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken erhobene, nach Deutschlands Ansicht nicht berechtigte Beschuldigung Deutschland nicht zwingen würde, an irgendwelchen auf Grund des Artikels 16 eingeleiteten Maßnahmen teilzunehmen. Wegen der Frage, ob und in welchem Maße Deutschland im konkreten Falle überhaupt imstande sein würde, an einem Sanktionsverfahren teilzunehmen, verweist die deutsche Regierung auf die bei Gelegenheit der Unterzeichnung des Vertragswerkes von Locarno an die deutsche Delegation gerichtete Note vom 1. Dezember 1925 über die Auslegung des Artikels 16.

4. Um für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeiten des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. (gez.) Stresemann.

Ein offiziöser Kommentar

Der deutsch-russische Vertrag, der wohl den Namen „Der Vertrag von Berlin" erhalten dürfte, wird in Berliner politischen Kreisen lebhaft begrüßt als das Zeichen einer unzweifelhaften Entspannung der außenpolitischen Lage Deutschlands. Rein politisch gesehen, bedeutet der Vertrag die Angleichung des Rapallo-Vertrages an die durch den beabsichtigten Völkerbundseintritt und des Locarno-Abkommens geschaffene neue Lage Deutschlands. Diese Angleichung war notwendig, um die russischen Bedenken gegenüber Locarno und Genf zu zerstreuen und er dürfte in der Tat den russischen Befürchtungen endgültig die Spitze abgebrochen haben. Im Grunde genommen hat Deutschland durch die mit Rußland eingegangene Vereinbarung politisch nichts neues geschaffen. Es hat nur noch einmal seinen Standpunkt gegenüber Rußland vertraglich festgelegt, jenen Standpunkt der absoluten Freundschaftlichkeit und Friedfertigkeit, den Deutschland immer, fast bis zum Ueberdruß, nach außen zum Ausdruck gebracht hat.

Zwei in der ausländischen Presse aufgetauchte Auffassungen sind daher völlig abwegig: 1. die Meinung, daß der Vertrag von Berlin eine Schwenkung der deutschen Außenpolitik bedeute, 2. die Behauptung, daß der Vertrag in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem Ausgang von Genf stehe. Die deutsche Regierung beabsichtigte ursprünglich, den deutsch-russischen Vertrag erst nach ihrem Eintritt in den Völkerbund, den sie bestimmt für März erwartete, abzuschließen und zwar als ganz logische Folge dieses Eintritts. Nachdem aber einerseits der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, nicht durch deutsche Schuld, im März verhindert wurde und es bis zur Stunde auch noch ganz zweifelhaft ist, wenn dieser Eintritt erfolgen kann, andererseits aber Rußland gerade jetzt sich zum Abschluß des Vertrages auf der von Deutschland vorgeschlagenen Basis ausdrücklich bereit erklärt hatte, war es für Deutschland unmöglich, länger zu warten, ohne Rußland vor den Kopf zu stoßen.

Ueber die Vorgeschichte des Vertrages

erfahren wir von deutscher maßgebender Seite u. a. folgendes: Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland, die jetzt zum Abschluß des Vertrages geführt haben, gehen zurück bis in den Dezember 1924. Die ersten Sondierungen über einen deutsch-russischen Vertrag sind also ungefähr in derselben Zeit erfolgt, in der auch die erste Fühlungnahme diplomatischer Art über diejenige Politik erfolgt ist, die über das deutsche Sicherheitspakt-Memorandum zum Locarno-Abkommen geführt hat. Die Idee war anfangs nur, den Rapallo-Vertrag durch einen neuen Vertrag ganz allgemeiner Natur zu ergänzen. Erst später wurde von russischer Seite die Frage einer strikten und uneingeschränkten Neutralität in die Debatte geworfen. Die beiderseitigen Auffassungen über diesen Punkt waren zunächst nicht auf einen Nenner zu bringen, da die Russen an der Auffassung festhielten, daß Deutschland als Völkerbundsmitglied zu einer feindseligen Politik gegen Rußland gezwungen werden könnte. Um diese russischen Bedenken zu zerstreuen, legte die deutsche Regierung gerade in Locarno das größte Gewicht darauf, bei den Vertragsgegnern festzustellen, ob und inwieweit der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vereinbar sei mit der Aufrechterhaltung der traditionellen guten deutsch-russischen Beziehungen. Erst, als die deutsche Regierung durch die in dem Anhang des Locarno-Vertrages festgelegte gemeinsame Note der Alliierten bezüglich Artikel 16 die Gewißheit erhielt, daß ihre Auffassung über die Vereinbarkeit der deutsch-russischen Freundschaft mit der Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerbund auch durchaus die Auffassung der übrigen Alliierten war, war auch der tote Punkt in den deutsch-russischen Verhandlungen überwunden; die Verhandlungen kamen wieder in Fluß. Im Dezember 1925 wurde zunächst im privaten Austausch vom deutschen dem russischen Außenminister ein deutscher Vertragsentwurf, der die Ergebnisse von Locarno berücksichtigte, den Russen überreicht. Im Februar waren auf dieser Grundlage die Besprechungen soweit gediehen, daß man eine prinzipielle Einigung bereits als gegeben ansehen und an die Formulierung des Vertrages schreiten konnte. Unmittelbar vor der Abreise der deutschen Delegation nach Genf kam dann eine Erklärung der Russen, in der die ausdrückliche Bereitschaft zu umgehendem Abschluß der Verhandlungen auf der von Deutschland vorgeschlagenen Grundlage ausgesprochen wurde. Die Verhandlungen waren dann während der Genfer Tagung unterbrochen, wurden aber sofort nach der Rückkehr der deutschen Delegierten wieder aufgenommen und die letzte Sicherheit, daß man zu einem Abschluß kommen würde, ergab sich wenige Tage vor Ostern. In dieser Situation (also nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, schon früher) hat die deutsche Regierung dann es für nötig gehalten, den Locarno-Mächten Kenntnis von ihren Absichten zu geben, allerdings nicht durch Ueberreichung des Wortlautes des Vertrages, sondern durch Unterrichtung über seinen wesentlichen Inhalt und seine Ziele. Die deutsche Regierung wollte sich damit gegen jede Mißdeutung ihres Vorgehens sichern und namentlich der unrichtigen Auffassung entgegentreten, als ob etwa der Ausgang von Genf der Anlaß zu dem deutschen „Ausbrechen" gewesen sei. Bedauerlicherweise sind daraus auf noch ungeklärte Weise die bekannten Indiskretionen in der „Times" erschienen. Diese haben sehr wesentlich zur Beschleunigung der Unterzeichnung des Vertrages beigetragen, da sowohl Deutschland wie Rußland vor Unterzeichnung des Vertrages nicht in der Lage waren, die unrichtigen Angaben der „Times" richtigzustellen.

Kritik des Vertrages

Der Vertrag hat bekanntlich eine längere Vorgeschichte. Die Verhandlungen gehen bis auf den Dezember 1924 zurück. Damals wurden nur die Möglichkeiten allgemeiner Bedingungen erörtert. Es kristallisiert sich aus diesen Besprechungen aber die Frage der gegenseitigen Neutralität. Die beiderseitigen Auffassungen waren aber zunächst nicht auf einen Nenner zu bringen. Die russische Regierung war der Ansicht, daß Deutschland durch seine Locarnopolitik in die Gefolgschaft der Westmächte und in eine feindselige Position gegenüber Rußland gedrängt wurde. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, nachzuweisen, daß juristisch und formal eine friedliche Verständigung sowohl mit dem Westen als mit dem Osten möglich wäre. Auch in Locarno selbst ist dieses Problem dann Gegenstand mehrtägiger Beratungen gewesen. Die deutschen Delegierten haben den Eindruck gewonnen, daß eine Vereinbarkeit beider Gesichtspunkte von den Locarnomächten anerkannt werde.

Die Verhandlungen mit Rußland, die bereits auf einen toten Punkt gelangt waren, sind nach Locarno fortgeführt worden. Ein deutscher Entwurf stieß zunächst auf Bedenken. Bereits vor Genf waren die Besprechungen indes soweit gediehen, daß nur noch die Formulierung der einzelnen Artikel offen stand. An diese Arbeit hat man sich unmittelbar nach Genf heran gemacht. Dies war das Stadium, in dem die deutsche Regierung den Rheinlandpaktmächten in großen Zügen von dem Inhalt des Abkommens glaubte Kenntnis geben zu müssen. Um den genauen Wortlaut ist bis in die letzten Tage hinein mit den Sowjetvertretern diskutiert worden.

Man wird in der Würdigung des Vertrages sehr vorsichtig sein müssen. Die deutsche Regierung wurde bei seiner Abfassung von dem Gedanken geleitet, ihre im Rapallovertrag geregelten Beziehungen zu Sowjetrußland an die in Locarno getroffene Neuordnung anzugleichen. Sie faßt den Vertrag als die Bestätigung ihrer bisherigen Politik auf und sieht den positiven Wert des Abkommens offenbar darin, daß die von Deutschland auch dem Völkerbund übermittelten Deklarationen zum Artikel 16 und 17 des Genfer Statuts von Rußland ohne Einspruch entgegengenommen wurde. Deutschland übernimmt gleichzeitig konkrete Verpflichtungen, durch die den Befürchtungen der Sowjetregierung, daß sich das Reich mit dem Eintritt in den Völkerbund in die sowjetfeindliche Phalanx eingliedere, die Spitze abgebrochen wird. Insofern scheint uns allerdings der Vorteil

MARCHIVUM

des Traktats ausschließlich auf russischer Seite zu liegen. Die Reichsregierung betont ausdrücklich, daß sie durch den Abschluß des Vertrags keineswegs etwa eine Schwenkung in ihrer Außenpolitik bezwecke und sie verwahrt sich vor allem gegen die Unterstellung, als ob der Vertrag in einem unmittelbaren Kausalzusammenhang zum unglücklichen Ausgang der Genfer Tagung stünde. Sie gibt sich bereits der Hoffnung hin, daß durch den Pakt der Aufnahme in den Völkerbund keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden. Das mag vielleicht zutreffen; dennoch werden wir uns darauf gefaßt machen müssen, daß zu gegebener Zeit bei den bevorstehenden diplomatischen Auseinandersetzungen in der Studienkommission, wie später auf der September-Tagung die Gegenseite den Vertrag für ihre Zwecke auszunutzen versuchen wird. Herr Benesch allerdings sollte wohl der Letzte sein, dem das Recht zu Beanstandungen zusteht. Man wird ihn daran erinnern müssen, daß die Tschechei im Jahre 1922 mit Rußland ein Abkommen geschlossen hat, in dessen Präambel sich beide Mächte in viel weitergehender Form für den Fall eines Konfliktes die Neutralität garantieren, als das in dem deutsch-russischen Vertrag geschieht.

Logischer wäre der Verlauf der Dinge gewesen, daß man die deutsch-russischen Vereinbarungen erst nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbung getroffen hätte. Wenn die deutsche Regierung, wie es ihr in einem Teil der ausländischen Presse vorgeworfen wird, diesen Schritt zu „unzweckmäßiger Zeit" getan haben sollte, so ist das letzten Endes nicht ihre Schuld. Die Hinauszögerung des Eintritts ist, wie die Herren Briand und Chamberlain eingesehen mußten, durchaus nicht uns zur Last zu legen. In Berlin hatte man den Wunsch, die Locarnoverträge möglichst bald praktisch in Kraft treten zu sehen. Das wäre geschehen, wenn die Ententemächte nicht ausdrücklich den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zur Vorbedingung gemacht hätten.

Verfassungsrechtlich ist übrigens die Regierung nicht gehalten, die Zustimmung des Reichstags zum deutsch-russischen Vertrag einzuholen. Das Kabinett wird aber, wie wir hören, dessen ungeachtet, sich in einer der nächsten Sitzungen die Frage vorlegen, ob es sich aus politischen Gründen nicht vielleicht doch empfiehlt, sich das Einverständnis des Parlaments zu sichern.

Billigung im Auswärtigen Ausschuß

⊡ **Berlin**, 27. April. (Von unserem Berliner Büro.) Im Auswärtigen Ausschuß ist die Besprechung des Berliner Vertrags, wie das deutsch-russische Abkommen in der Diplomatensprache genannt wird, gestern noch nicht beendet worden. Die Aussprache soll heute weiter gehen. Es steht indes außer Zweifel, daß wohl alle Parteien dem Vertrag zustimmen werden. Diese Einmütigkeit ist freilich mehr formaler Natur, denn die Haltung der einzelnen Parteien entspringt sehr verschiedenen Motiven.

Berlin zu Helds Rede

⊡ **Berlin**, 27. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der demokratische Zeitungsdienst hat berichtet, daß in der gestrigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichsrats die Regensburger Rede des bayerischen Ministerpräsidenten lebhaft erörtert worden ist. Das war zu erwarten. Diese Rede war gestern in allen politischen Kreisen die eigentliche Sensation des Tages. Man darf wohl vermuten, daß das Reichsministerium, vom Kanzler angefangen, in diesen Stücken durchaus einer Meinung ist, daß nunmehr eine grundsätzliche Klarstellung versucht werden wird über die Frage, wie und in welchem Ausmaß die Länder ihren Einfluß in der Außenpolitik geltend machen können. Zunächst dürfte wohl ein sozusagen diplomatischer Schritt in München erfolgen.

Der „Lokalanzeiger" ist der Meinung, daß, was Dr. Stresemann recht sei, auch Dr. Held billig sein müsse. Auch Dr. Stresemann hätte als Parteiführer schon die Pflichten eines Reichsaußenministers vergessen, indem er seine Parteifreunde über seine Haltung aufzuklären sucht. Da liegt doch wohl ein gewisser Unterschied vor. Die „Germania" aber nimmt den Anlaß wahr, um Dr. Held ein Kolleg über „wahren und falschen Föderalismus" zu halten: „Bei einem gesunden Föderalismus legen wir allerdings nicht den Akzent auf die „Eigenstaatlichkeit", sondern auf die Wahrung einer gewissen finanziellen Selbständigkeit und vor allem der kulturellen Eigenart. — Wir kennen keine andere selbstbewußte Nation, bei der das Eintreten für den Bestand mehrerer souveräner Staaten innerhalb des Nationalstaates als ein besonderes Merkmal nationaler Gesinnung gewertet würde."

Die Kommentare der Berliner Presse

über den Berliner Vertrag, sind nach ein und derselben Vorlage gemacht. Sie bieten darum eigentlich kaum irgend welches Interesse, nur, wo der Eine oder Andere aus der Reihe tanzt, oder sein eigenes Steckenpferd tummelt, gibt es dies oder jenes Wort, das anzumerken lohnt. Stürmisch und nach seiner sonstigen Gemütsveranlagung nicht ganz zu verstehen ist die Betrachtung des „Tags": „Ueber die Notwendigkeit des Vertrags ist überhaupt nicht zu streiten. Rußlands Befürchtungen, daß Deutschland durch Locarno gänzlich in das Fahrwasser des Westens kommen könnte, war nicht unbegründet . . . ."

Der „Tag" scheint anzunehmen, daß Rußlands Trauer immer noch deutsche Trauer und Rußlands Sorgen Deutschlands Sorgen sind.

Andere deutschnationale Blätter, sogar der dem „Tag" benachbarte „Lokalanzeiger beanstandet, daß bei Gelegenheit des russischen Paktes nicht ein völliger Bruch mit den Westmächten erfolgt ist. Aus diesem Grunde erklärt der Staatsmann des „Lokalanzeiger" dem jetzigen deutsch-russischen Pakt gegenüber „Kühl bis ans Herz hinan" bleiben zu wollen.

Noch origineller ist der Major a. D., dem von der „Deutschen Zeitung" die Bedienung der außenpolitischen Sparte überantwortet wurde. Er scheint nämlich den russischen Pakt an sich für wertlos halten: „Wir sehen gnädlich ab von Werte oder Unwert eines Vertrags mit Sowjetrußland." Trotzdem bedauert er, daß der vorliegende Vertrag nicht ein Bruch mit der Locarno- und Völkerbundspolitik bedeute. In der „Berliner Börsenzeitung" waren gestern abend mit heißer Leidenschaft alle „nationalen Elemente" zum Sturz der bösen Knaben Luther und Stresemann aufgefordert worden. Die Pressekonferenz von gestern abend hat aber diese starke deutche Eiche bereits entwurzelt: „Jedenfalls wird eine deutsche Außenpolitik, die das Programm, sich nicht gegen Rußland festlegen zu lassen, durchhält, der Unterstützung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes sicher sein."

Der „Vorwärts" wünscht, daß man nun auch in Rußland einsehe, daß es nicht gut möglich ist, mit den Ratsmächten des Völkerbundes Friedens- und Freundschaftsverträge zu schließen, zugleich aber den Völkerbund selbst zu beschimpfen.

Der „Vorwärts" stellt sich naiver als er ist. Das eben ist die Eigenart dieses russischen, sogenannten Staatswesens, daß es auf logischen Widersprüchen sich aufbaut und logische Widersprüche ohne Zahl einstweilen verträgt.

Nur in der „Deutschen Tageszeitung" wird die Frage aufgerührt, auf die es unseres Erachtens vornehmlich ankäme. Nämlich, was Rußland denn uns in dem Vertrag wirklich biete: Rußland hat von dem neuen Berliner Vertrag sicherlich den größten Nutzen.

Moskau zum Vertragsabschluß

Die Zentral-Exekutive in Moskau nahm gestern spät nachts noch eine Resolution an, in der sie den Abschluß des Vertrages begrüßt, der eine weitere Befestigung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland bedeute. Besondere Befriedigung äußert die Zentral-Exekutive über die Erklärungen Litwinows, daß der Vertrag keinerlei Geheimklauseln besitze.

Die „Iswestija" unterstreicht die Worte Litwinows: Wenn Locarno das bedeutet, was seine Schöpfer behaupten, so widerspricht der deutsch-russische Vertrag dem Geiste von Locarno nicht. Wenn aber die europäische Presse findet, daß der Vertrag Locarno widerspricht, dann sind eben die Vermutungen Sowjetrußlands richtig und es ist der roten Diplomatie gelungen, Locarno seinen anti-bolschewistischen Stachel zu nehmen.

Der Widerhall in Paris

V **Paris**, 27. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Beurteilung des deutsch-russischen Vertrages in der Pariser Presse kennzeichnet sich durch starke Meinungsverschiedenheiten. Die Boulevardblätter stimmen darin überein, daß sich der Vertrag gegen den Völkerbund richtet. Sie führen als Argument für diese Behauptung ins Treffen, daß die Anhänge zu dem Vertrage, nämlich der Brief Stresemanns vom 24. April an den Botschafter Krestschinski und die Antwort des Sowjetbotschafters als eine die Völkerbundssatzungen durchbrechende Verabredung anzusehen seien. Artikel 16 und 17 des Völkerbundsstatuts hält man nach dem Abschluß des Vertrages für erledigt. Das „Echo de Paris" schreibt: „Die deutsch-russische Allianz richtet sich auf die Beseitigung der Friedensverträge von 1919 und gleichzeitig gegen den Völkerbund." Im „Petit Parisien" wird angedeutet, daß der Meinungsaustausch zwischen London, Brüssel, Rom, Warschau, Prag, Paris und Genf gestern seinen Anfang genommen habe. Es handelt sich darum, so schreibt „Petit Parisien", genau festzustellen, daß alle Punkte des Vertrages und die im Briefwechsel zum Ausdruck gebrachten Ideen nicht im Widerspruch mit den Stipulationen der Locarnoverträge und mit den Artikeln 16 und 17 der Völkerbundssatzungen stehen.

Das linksrepublikanische „Oeuvre" stellt sich auf die Seite derjenigen, die in dem Vertrag nichts finden, was die Locarno- und Völkerbundspolitik beeinträchtigen könnte. Das Blatt schreibt u. a.: „Ebensowenig wie in Locarno, hat das Reich auch hier zwischen Osten und Westen gewählt. Seine geographische Position verbietet ihm eine derartige Orientierung nach der einen oder anderen Seite hin. Deutschland ist entschlossen, in den Völkerbund einzutreten. Stresemann hat seine ganzen Bemühungen daraufhin gerichtet, Rußland davon zu überzeugen, daß Deutschland keiner antisowjetistischen Kombination sich anschließen kann und daß es in den Völkerbund eintrete." Das Blatt hält den veröffentlichten Briefwechsel für absolut einwandfrei und in voller Uebereinstimmung mit den Locarnoverträgen. Dem „Homme Libre" bedeutet der Vertrag zwischen Deutschland und Rußland nach Rapallo die zweite größte Etappe zur Verwirklichung der deutsch-russischen Allianz.

Laudier, der Chefredakteur des „Homme Libre", erinnert daran, daß kurz vor dem Kriegsausbruch der russische Botschafter Iswolski mit dem französischen Außenminister Pichon eine Konversation über den Ausbau der russisch-französischen Allianz hatte. Pichon stellte die Frage, ob denn Rußland wirklich entschlossen sei, seine Politik ausschließlich auf die Allianz mit Frankreich einzustellen. Darauf erwiderte Iswolski: „Ohne Zweifel. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß Rußland eigentlich der traditionelle Freund Deutschlands ist." Auf diese Aeußerung kommt Laudier zurück, um nachzuweisen, daß sich jetzt unvermeidlich eine deutsch-russische Bündnispolitik entwickeln werde.

Chamberlain zum deutsch-russischen Vertrag

Ueber den deutsch-russischen Vertrag äußerte sich gestern Chamberlain auf einem Festessen des englisch-französischen Vereins. Er erklärte u. a.: Wir sind im gegenwärtigen Zeitpunkt beunruhigt worden durch diplomatische Verhandlungen, die anderwärts vor sich gegangen sind. Neue Verträge müssen zweifellos überwacht werden, denn die Welt ist so klein geworden, daß wir nicht länger sagen können, daß England das, was anderweitig geschieht, gleichgültig ist. Ich glaube aber, daß wir einen schweren Fehler machen, wenn wir diese Verhandlungen mit Eifersucht oder Mißtrauen betrachten. Während die englische Regierung alte Freundschaften, die aus gemeinsamen Erinnerungen hervorgegangen sind zu pflegen sucht, haben wir kein eifersüchtiges Gefühl, wenn andere Staaten ihre gegenseitigen Beziehungen zu verbessern wünschen, vorausgesetzt, daß die Verträge den Frieden sichern und nicht feindselige Bündnisse darstellen. Ferner muß vorausgesetzt werden, daß diese Verträge übereinstimmen mit den Verpflichtungen, die wir — und, wie ich hoffe, bald auch andere Nationen — gegenüber dem Völkerbunde und seinen Satzungen zu erfüllen haben.

Londoner Echo

§ **London**, 27. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Budget- und Kohlenkrise überschattet hier das Interesse für den deutsch-russischen Vertrag vollkommen. Er wurde in den Galerien des Parlaments kaum erwähnt und keine einzige Zeitung bringt einen redaktionellen Kommentar. Sie begnügen sich mit der Wiedergabe von Chamberlains Aeußerungen über das Ereignis bei seiner gestrigen Ansprache auf der Konferenz französischer und britischer Gesellschaften. Von den Aeußerungen der öffentlichen Meinung in Deutschland wird fast ausschließlich die Rede des bayrischen Ministerpräsidenten Held in Regensburg hervorgehoben. Allgemein wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung sie öffentlich desavouieren werde. Der Berliner „Times"-Korrespondent bemerkt dazu: „Der jüngste Einspruch Helds in die für die Reichsregierung reservierte Außenpolitik habe in amtlichen Kreisen einen ebenso unangenehmen, wenn nicht noch unangenehmeren Eindruck gemacht, als sein vorhergehender, welcher das Außenministerium wegen Südtirol in Verlegenheit brachte, und es sei zu erwarten, daß Held binnen kurzem einen neuen Verweis erhalten werde." Der Korrespondent hebt hervor, daß die Verhandlungen, die zu dem deutsch-russischen Vertrag führten, von langer Dauer waren und bereits geführt wurden, nachdem die Regierung Marx ihr Memorandum über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund im September 1924 erlassen hatte. Die deutsche Regierung erkläre, daß die jetzige Formulierung des Vertrages tatsächlich der kristallisierte Sinn der deutschen auswärtigen Politik sei, wie sie für Deutschland auf einige Zeit allein möglich sei. Der Vertrag sei sehr sorgfältig, um nicht zu sagen, spitzfindig ausgearbeitet. Wie ihm versichert werde, habe der Artikel 3 keine Beziehung zu dem Artikel 16 und 17 des Völkerbundsstatuts. Der Artikel beabsichtige nur die russischen Befürchtungen zu beseitigen, daß gewisse Staaten versuchen könnten, eine finanzielle und wirtschaftliche Koalition gegen Rußland zu bilden. Der vielbesprochene Paragraph sei der über die sofortigen Verhandlungen für einen Schiedsvertrag. Das sei ein großer Fortschritt, da die Sowjetregierung bisher das Schiedsverfahren als eine Bourgeoisie-Methode bekämpft habe.

Zusammenfassend läßt sich die bisherige Stellungnahme in maßgebenden Kreisen Englands dahin charakterisieren, daß man sich notgedrungen so gut wie möglich mit einer unerwünschten Aussicht abzufinden sucht.

Die Friedenskonferenz in Udschda

V **Paris**, 27. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Udschda berichtet wird, haben gestern nachmittag die offiziellen Friedensverhandlungen mit den Rif-Delegierten ihren Anfang genommen. Die Konferenz findet nicht, wie die ersten Besprechungen im Lager Berteaux statt, sondern in den Räumen des französischen Konsulats in Udschda. Die Tagesordnung der Friedenskonferenz ist sehr reichhaltig und umfaßt folgende Punkte:

1. Austausch der Gefangenen, Entsendung einer Roten Kreuz-Mission in das Rifgebiet für die Verpflegung der französischen und spanischen Gefangenen.
2. Besetzung strategischer Punkte durch die französischen und spanischen Truppen.
3. Die Entwaffnung der Rifarmee.
4. Errichtung einer Polizeimacht.
5. Die Anerkennung des Sultans.
6. Die Entfernung Abd el Krims aus dem Rifgebiet.
7. die Organisation des Rifgebiets.

Bei der Behandlung des letzten Punktes wird auch ein Vertreter des Sultans von Marokko an der Konferenz teilnehmen. Die Tatsache, daß die französischen und spanischen Unterhändler auf die Annahme der militärischen Forderungen verzichtet haben, bedeutet unzweifelhaft für die Rifdelegierten, die sich weigerten, diese Bedingungen anzunehmen, einen Erfolg.

Dazu wird gemeldet, daß General Simons darauf bestehen werde, die Behandlung dieser Frage an den Beginn der Konferenz zu stellen und die Feindseligkeiten anfangs Mai wieder aufnehmen, wenn sich die Vertreter Abd el Krims nicht fügen wollten. An offizieller Stelle wird zwar die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß man in einer Woche zu einer Einigung über alle diese Punkte kommen werde. Dieser Akkord würde dann einen Präliminarfrieden darstellen, die Ausführungsbestimmungen könnten schließlich durch eine gemischte Kommission festgestellt werden. Trotz dieses Optimismus muß die Aussicht auf einen Erfolg der Konferenz sehr vorsichtig beurteilt werden, umsomehr, als sich in der Pariser Boulevard-Presse bereits eine scharfe Kritik gegen den Beschluß der Regierung geltend macht, die Verhandlungen in Udschda selbst zu eröffnen, ohne daß die Präliminarbedingungen erfüllt wurden. Man weist mit allem Nachdruck auf eine Unterredung Hadboks, des Kalifen eines unterworfenen Stammes mit General Simons hin, der dem General erklärte: „Wenn Sie auf die Erfüllung der Militärklauseln vor Beginn der Konferenz verzichten, so wird sich Abd el Krim immer anspruchsvoller zeigen." Bereits zetert man in nationalistischen Kreisen, das Prestige Frankreich und Spaniens haben einen schweren Schlag erlitten.

Die Wirren in China

Ein Friedensangebot der Kuominschün

Wie die United Preß erfährt, hat die Kuomintschün-Regierung den verschiedenen Marschällen ein Friedensangebot unterbreitet, in dem u. a. auch der Rücktritt des Generals Li Tching-lin sowie anderer Heerführer und die Entfernung aller Kommunisten aus der Nationalarmee versprochen wird.

Wie aus diesen Einzelheiten ersichtlich ist, richtet sich das Friedensangebot in erster Linie an Tschang Tso-lin und beweist dessen steigenden Einfluß gegenüber Wu Pei-fu; denn dieser war gerade im Begriff, mit Li Tching-lin, der sein Kommando abgeben soll, zu verhandeln. Die Beziehungen Li Tching-lins zu Wu Pei-fu gehen aus der Tatsache hervor, daß Li Tching-lin den Reichsverweser Tsao Kun, der ein alter Freund und Lehrer Wu Pei-fus ist, aus den Händen der Widersacher befreite und wieder in sein Amt einsetzte. Daß die Nationalregierung trotzdem Li Tching-lins Resignation anbietet und es der Sohn Tschang Tso-lins ist, der in Peking verhandelt, während Wu Pei-fu die Stadt nicht betreten hat, deutet darauf hin, daß Tschang Tso-lin die wirkliche Führung übernommen hat, während Wu Peifus Macht im Schwinden begriffen ist.

Wie gemeldet wird, sind Tschang Tso-lin und seine Anhänger geneigt, das Friedensangebot anzunehmen. Zu diesem Zweck findet augenblicklich in Peking eine Zusammenkunft statt.

Aus Peking wird gemeldet, daß ein Zeitungsdirektor erschossen worden ist, weil er unter der Anklage stand, im Dienste der Sowjet-Regierung zu stehen. Ferner wird mitgeteilt, daß der Sowjet-Botschafter Karachan seine Regierung erbeten hat, ihn nach einer anderen Hauptstadt zu senden, da er in Peking nicht mehr sicher sei.

Badische Politik

Arthur von Brauer †

Der frühere badische Staatsminister Dr. Arthur v. Brauer, badischer Großhofmeister, ist in Baden-Baden im Alter von 80 Jahren gestorben. Brauer war einer der markantesten Persönlichkeiten während der Regierung Großherzog Friedrichs I. Er war am 17. November 1845 in Karlsruhe geboren, trat 1866 in den badischen Staatsdienst ein und wurde nach dem 70er Kriege im Reichsdienste verwendet, wo er unter Bismarck an verschiedenen diplomatischen Stellen, u. a. in Bukarest, Petersburg und später in Kairo wirkte. In den dazwischen liegenden Jahren war Brauer auch im Auswärtigen Amt in Berlin tätig. Im Jahre 1890 wurde er zum badischen Gesandten am preußischen Hofe ernannt und im Jahre 1893 an die Spitze des neu errichteten Ministeriums des großherzoglichen Hauses in Baden berufen. In seiner Tätigkeit als Eisenbahnminister führte von Brauer eine großzügige Reform durch. Im Jahre 1901 übertrug ihm der Großherzog das Präsidium des Staatsministeriums, das er bis zum Jahre 1905 innehatte, worauf ihm der Rang eines Großhofmeisters verliehen wurde. Der badische Staatspräsident hat an die Witwe des früheren Staatsministers ein Beileidstelegramm gerichtet.

Verlängerung des Kehler Hafenstatuts

Nach einer in Berlin vorliegenden Meldung aus Straßburg hat die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt beschlossen, die für die Häfen von Straßburg und Kehl bestehenden Uebergangsverordnungen vom 10. Januar 1927 bis zum 10. Juni 1928 mit der Maßgabe zu verlängern, daß Frankreich einige der auf dem Ostufer des Kehler Hafens gelegenen Grundstücke und Lagerplätze bis zum 1. Juni 1926 räumt. Die Dienststelle der Zentralen alliierten Rheinschiffahrtskommission wird am 10. Januar 1927 nicht früher aufgehoben.

Letzte Meldungen

Die deutsch-polnischen Verhandlungen

— **Berlin**, 27. April. Wie wir erfahren, werden die deutsch-polnischen Verhandlungen am 30. Mai in Berlin wieder aufgenommen werden, nachdem Polen sich gestern bereit erklärt hat, die Verhandlungen fortzusetzen.

Die Lage in Kalkutta

— **London**, 27. April. Trotz aller Versicherungen der englischen Zeitungen, daß die Lage in Kalkutta sich bessere, wurden gestern wieder 12 Menschen getötet und 30 verwundet in die Hospitäler eingeliefert. Die Polizei mußte mehrfach einschreiten. Engländer und Inder verlangen von der Regierung eine viel schärfere Haltung und greifen insbesondere den Gouverneur an, der sich von Calcutta Residenz auf den Höhen in die Stadt begeben solle, um dort Ordnung zu schaffen. Die Arbeiten im Hafen haben fast gänzlich aufgehört.

Amerika als Frankreichs Gläubiger

— **Newyork**, 27. April. Die amerikanische Schuldenfundierungskommission lehnte gestern den französischen Schuldenregulierungsvorschlag ab. Die Kommission beschloß, Frankreich anheimzustellen, ein erneutes Angebot zu unterbreiten.

MARCHIVUM

Das Schloß als Mannheimer Kulturzentrum

Vorbesichtigung des Schloßmuseums

In der letzten Zeit konnte man, wenn die Sprache auf das Schloßmuseum kam, die Bemerkung hören, das Mannheimer Schloß werde nach der feierlichen Eröffnung der Räumlichkeiten, die der Stadtverwaltung vom badischen Staat zur Aufstellung ihrer Museumsschätze zur Verfügung gestellt wurden, wie dereinst, als es Fürstensitz war, das Mannheim Zentrum, diesmal allerdings nur in kultureller Beziehung, sein. Eine orientierende Vorbesichtigung, die gestern nachmittag auf Einladung des Direktors des Schloßmuseums, Prof. Dr. Walter, von zahlreichen Vertretern der Presse vorgenommen wurde, bestätigte, daß am 15. Mai eine Sehenswürdigkeit der Allgemeinheit übergeben wird, die, soweit der gesamte Inhalt des Museums in Betracht kommt, in Deutschland nur wenige Städte aufweisen können, in mancher Einzelheit überhaupt konkurrenzlos dasteht. Man wird beim Durchschreiten der etwa 50 Säle und Zimmer, in denen die Sammlungen in geschmackvoller Anordnung und übersichtlicher Gliederung untergebracht sind, geradezu überwältigt von der Fülle des Gebotenen. Und wenn man nach etwa zwei Stunden wieder zum Ausgangspunkt zurückgekehrt ist, dann hat man lediglich einen ganz flüchtigen Ueberblick gewonnen, der aber doch davon überzeugte, daß die Stadtverwaltung der Einweihungsfeierlichkeit in der sicheren Erwartung entgegensehen kann, daß die Kritik nur lobenswertes und schmeichelhaftes zu sagen haben wird. Die Eröffnung des Schloßmuseums, die in Gegenwart von Vertretern der Regierung und des Badischen Landtags sowie einer großen Anzahl anderer Ehrengäste am 15. Mai in feierlicher Weise vollzogen wird, gibt der Stadtverwaltung gleichzeitig Gelegenheit, die Uebernahme des Schlosses festlich zu begehen. Die in städtische Verwaltung übernommene Schloßbücherei mit ihrem großartigen Bibliotheksaal und die Schloßgalerie mit ihrer langen Flucht herrlicher Säle werden ebenfalls an der Feier teilnehmen, durch die das Schloß als Mittelpunkt der Mannheimer Kulturpflege hervortreten soll.

*

Die früher der Großherzoglichen Hofhaltung vorbehaltenen Räume dienten in der Nachkriegszeit mancherlei Zwecken, die ihren Zustand wesentlich verschlechtert haben. Nachdem der badische Staat diese Säle und noch andere bisher für Bürozwecke usw. verwendeten Räume der Stadt Mannheim für die Unterbringung ihrer historischen Sammlungen und für sonstige kulturelle Zwecke übergeben hatte mußte zunächst eine

gründliche bauliche Instandsetzung

erfolgen. Die Besetzung des Schlosses durch die Franzosen (September 1923 bis Oktober 1924) hatte den Plan der Neuaufstellung des Historischen Museums für über ein Jahr in den Hintergrund gedrängt. Erst im März 1925 konnten, nachdem der Bürgerausschuß die erforderlichen Mittel genehmigt hatte, die Arbeiten der baulichen Herrichtung der Räume und der Neuaufstellung beginnen. Fast alle Räume mußten vom Fußboden bis zur Decke einer gründlichen Renovierung unterzogen werden. Die verdorbenen Parkettböden wurden wieder instand gesetzt; Anstrich, Tapeten und Wandbespannungen wurden erneuert. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten ging der Umzug der Sammlungen aus dem Erdgeschoß, in dem sie bisher eine unzulängliche Unterkunft gefunden hatten, und aus dem bisherigen Stadtgeschichtlichen Museum in der Nonnenkirche L 1 vor sich, wo demnächst der Kunstverein ein neues Heim finden wird.

Den Kern des Schloßmuseums bilden die vom

Mannheimer Altertumsverein

in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit zusammengebrachten heimatgeschichtlichen, kulturgeschichtlichen und kunstgewerblichen Sammlungen, die er im Hinblick auf das große Unternehmen im Jahre 1921 unter Vorbehalt seines Eigentumsrechtes in die Verwaltung der Stadt übergab. Dazu kommen die Bestände des ehemaligen kurfürstlichen Antiquariums, die als jetziger staatlicher Besitz mit den übrigen hiesigen Staatssammlungen gleichfalls in die Verwaltung der Stadt übergegangen sind. Für die Einrichtung des Schloßmuseums überließ der Staat ferner das hier noch verbliebene Schloßmobiliar aus vormals großherzoglichem Besitz. Außerdem ist die Stadt selbst als Eigentümerin an den jetzt zu einem großen Umfang ausgestalteten Sammlungen des Schloßmuseums beteiligt und zwar neben früheren Erwerbungen durch umfangreiche Neuankäufe und insbesondere durch drei große, in ihren Besitz übergegangene Spezialsammlungen, die Porzellansammlung und Kleinporträtsammlung Carl Baer, die Fayence- und Porzellansammlung Hans Herrmannsdörfer und die Gläsersammlung Hermann Waldeck. Es war die schwierige Aufgabe der Neuaufstellung, diese teils archäologischen, teils stadtgeschichtlichen, teils kunstgewerblichen, teils kulturgeschichtlichen Bestandteile zu einem übersichtlich aufgebauten organischen Ganzen zu verschmelzen und dabei gleichzeitig auf die wertvollen Räume gebührende Rücksicht zu nehmen.

Das Schloßmuseum erstreckt sich im Erdgeschoß vom Mittelbau des Schlosses bis zur östlichen Durchfahrt. Hier hat die archäologische Abteilung, die die griechischen, römischen und heimatlichen Funde, Steindenkmäler usw. umfaßt, Unterkunft gefunden. Die kulturgeschichtlichen, kunstgewerblichen und stadtgeschichtlichen Abteilungen sind in der langen Reihe der Säle des Hauptgeschosses vom Mittelbau bis zum Bibliothekpavillon untergebracht. Das Mittelportal und das Haupttreppenhaus mit seinen Deckengemälden und Stuckverzierungen, eines der schönsten der Barockzeit, bilden den Zugang zu diesem weitausgedehnten Museum.

Die Festsäle,

vor allem der herrliche Rittersaal im Herzen des Riesengebäudes, der mit den beiden angrenzenden Sälen, dem sogenannten Trabantensaal und dem Konferenzsaal, auch für festliche Veranstaltungen und große städtische Empfänge verwendet werden soll und deshalb mit seinen sieben alten Kristall-Lüstern elektrische Beleuchtung erhalten hat, sind den Museumsbesuchern gleichfalls zugänglich.

Die noch im Werk befindliche Neuaufstellung der

archäologischen Abteilung

im Erdgeschoß ist von ihrem Direktor, Prof. Dr. Gropengießer, folgendermaßen gedacht: Von einem Vorraum mit ägyptischen Denkmälern gelangt der Besucher in einen Saal mit vorgeschichtlichen Ausgrabungsfunden aus unserer Gegend. Es folgt sodann ein Saal mit Funden der römischen Zeit und ein weiterer Saal mit Funden der Völkerwanderungszeit bis zur Epoche Karls des Großen. Der sodann folgende Pavillonsaal enthält griechisches Kunstgewerbe, namentlich wertvolle Vasen, Terrakotten und Bronzen; in dem sich anschließenden zweiten Pavillonsaal sind griechische und einheimische Funde aus dem Boden Italiens ausgestellt. Daneben befindet sich eine etruskische Grabkammer, die die von Papst Pius VI. dem Kurfürsten Carl Theodor geschenkten etruskischen Aschenkisten enthält. Weitere sechs Räume sind zur Aufnahme der großen Sammlung von Steindenkmälern aus der Römerzeit vorgesehen. Sie sind geographisch geordnet: Denkmäler vom Niederrhein, aus der Mainzer Gegend, aus der Pfalz, von Ladenburg, aus der Rheinebene und vom Gebirgsrand, aus dem Kraichgau und Odenwald.

Ist der Besucher im Haupttreppenhaus, wo es die herrlichen Stuckreliefs von Paul Egell und die 3 großen Deckengemälde von Cosmas Damian Asam (1730) zu bewundern gibt, zum Hauptgeschoß emporgestiegen, so gelangt er vom Vestibül in den Hauptkorridor, in dem wertvolle Holzskulpturen aus gotischer und späterer Zeit ausgestellt sind. Von hier aus betritt man den Rittersaal, den großen Mittelsaal des Schlosses, der gleichfalls mit Stuckreliefs von der Meisterhand Paul Egells und mit einem riesigen Deckengemälde von Asam geschmückt ist. Dieser Saal ist eine großartige Sehenswürdigkeit und ein Ausstellungsobjekt für sich; er ist deshalb von museumsmäßiger Verwendung freigeblieben. Westwärts schließt sich der Trabantensaal an, der als Vortrags- und Konzertsaal verwendet werden kann. Er besitzt eine der schönsten Stuckdecken des Schlosses und hat durch drei von Professor Wilhelm Süs gemalte Supraporten (Putienszenen) einen neuen würdigen Schmuck erhalten. In den beiden, dem Trabantensaal folgenden Sälen hat vorerst die dem Museum als Leihgabe überlassene

große Porzellan- und Fayence-Sammlung Hermannsdörfer

Aufstellung gefunden.

Ostwärts an den Rittersaal schließt sich eine lange Flucht prächtiger Säle an, die mit Deckengemälden geschmückten Prunkräume des sogenannten kaiserlichen Quartiers. Es sind die mit neuer Wandbespannung in verschiedenen Tönen versehenen ehemaligen Gobelinsäle. Zunächst der sogenannte Konferenzsaal, in dem die Stadt künftighin hervorragende Kongresse usw. empfangen wird. Sodann ein Saal mit Kostümen des 18. Jahrhunderts, der ehemalige Thronsaal mit ausgesucht schönen Möbeln, ein Saal mit Porzellan (Altertumsverein, städtische Erwerbungen aus der Sammlung Jean Wurz, Sammlung Langeloth). Weiterhin im Pavillon drei Säle mit reicher Holzschnitzerei, die die Frankenthaler Porzellan- und Kleinporträtsammlung des Herrn Carl Baer und die dem Altertumsverein als Vermächtnis übergebene Uhrensammlung Otto Baer enthalten. Durch einen kleinen Verbindungsgang, in dem Miniaturen, Wachsbildnisse usw. ausgestellt sind, gelangt man in einen weiteren Möbelsaal, in dem man hauptsächlich Möbel der Barockzeit ausgestellt findet. Es folgt nun auf der Ostfront gleichfalls wieder in langer Flucht ein Saal mit Fayencen, ein Saal mit Münzen, Steinzeugkrügen und Gläsern, ein Empiresaal, der an die Zeit Napoleons I. und seiner Adoptivtochter, der Großherzogin Stefanie, erinnert, ein

Gläsersaal,

in dem die schon in den vorhergehenden Räumen beginnende Gläsersammlung Hermann Waldeck aufgestellt ist. Es folgen nun auch kleinere, intimere Räume, wie zunächst ein Biedermeierkabinett, sodann ein Saal, der die ruhmvolle Geschichte des Mannheimer Nationaltheaters veranschaulicht; ein Saal, in dem Bilder und andere Gegenstände aus Mannheims Biedermeierzeit ausgestellt sind. Noch zwei weiteren Kabinetten der gleichen Stilperiode folgt ein Saal, der die politische Bewegung von Sand bis in die Revolutionsjahre 1848/49 illustriert. Schließlich noch ein den Mannheimer Zünften und dem Handwerk gewidmeter Saal und ein Volkskunst- und Trachtensaal.

Von hier aus setzen die Besucher ihren Rundgang durch den mit Waffen, Skulpturen, Fahnen, Eisensachen und vielen Kupferstichen geschmückten großen Korridor fort, in dem u. a. die

Entwicklung des Mannheimer Stadtbildes

und die wichtigsten Mannheimer Monumentalbauten in zahlreichen Bildern vorgeführt werden. Dieser langgestreckte, durch kleine Nischenwände gegliederte Korridor bietet ein imposantes Bild der städtischen Entwicklung. Ein weiterer Korridorraum enthält sonstige Bildnisse, Möbel und andere Gegenstände von Alt-Mannheim. Sodann gelangt man durch einen Raum, der mit Oelbildern, Handzeichnungen und Kupferstichen Mannheimer Meister der Carl Theodorzeit geschmückt ist, in einen Saal, der Originalwerke des neuerdings erst zu hohen Ehren gelangten Bildhauers Paul Egell und anderer einheimischer Künstler des 18. Jahrhunderts wie von den Branden, Linck, Verschaffelt enthält.

*

So viel fürs erste über den unerwartet vielseitigen und wertvollen Inhalt des Museums, den im einzelnen genauer zu würdigen, weiteren Rundgängen und Berichten vorbehalten bleiben muß. Die Museumsleitung war in Zusammenarbeit mit dem städtischen Hochbauamt bemüht, in der langen Folge von Räumen jedem einzelnen in Farbe, Ausstattung und Museumsinhalt sein besonderes Gepräge zu geben und sie alle zu einer organischen Einheit zusammenzuschließen. Von der Ausdehnung dieses Museums, dessen Eröffnung mit berechtigter Spannung erwartet wird, erhält man eine ungefähre Vorstellung, wenn man erfährt, daß es etwa fünfzig Ausstellungsräume (ohne die Verwaltungs- und Magazinräume) umfaßt.

Mannheim wird mit seinem Schloßmuseum eine großartige Sehenswürdigkeit erhalten, die ohne Zweifel auf Einheimische und Fremde eine starke Anziehungskraft auszuüben vermag. Die Nutzbarmachung dieser reichen Sammlungen für die Allgemeinheit und die Neuerschließung des Mannheimer Schlosses in der wiederhergestellten Schönheit seiner Innenräume ist eine Tat, durch die sich die Stadtverwaltung, vor allem der tatkräftigen Förderer des Unternehmens, Oberbürgermeister Dr. Kuner sowie die badische Regierung, die die Räume überließ, ein bleibendes Verdienst erworben haben. Nicht minder der Leiter des Museums, Prof. Dr. Walter, der mit unermüdlichem Eifer, unterstützt durch sein reiches kunsthistorisches Wissen, die wertvollen Schätze geordnet und arrangiert hat.

Kommunale Chronik

Eine Erklärung des Edenkobener Stadtrats zum Fall Horländer"

* **Edenkoben**, 26. April. In der Stadtratssitzung gab Bürgermeister Kalluza vor Eintritt in die Tagesordnung eine offizielle Erklärung des Gesamtkollegiums ab, die u. a. besagt: Den in hiesiger Stadt verbreiteten Gerüchten, die auf Grund der von Bürgermeister Horländer in der letzten Stadtratssitzung gemachten Ausführungen entstanden, daß sich unter den Mitgliedern des Stadtrates bezw. unter den städtischen Beamten noch weitere Sonderbündler befänden, muß stärkstens entgegengetreten werden. Das Kollegium beauftragte mich und den zweiten Bürgermeister Kaufmann, bei Horländer anzufragen, wer die zwei hiesigen Verbindungsleute zwischen Horländer und dem in Landau amtierenden Bezirksamtmann waren. Horländer nannte uns diese beiden Personen mit Namen, ermächtigte uns jedoch nicht, sie öffentlich zu nennen. Es sei jedoch vor aller Oeffentlichkeit festgestellt, daß diese Verbindungsleute weder Mitglieder des Stadtrates, noch städtische Beamte waren. Wenn die Bürgerschaft glaubt, dem Kollegium kein Vertrauen mehr schenken zu können, soll sie sich einen neuen Stadtrat wählen, es muß dann wieder Ruhe in der Gemeinde einkehren. — In der Geheimsitzung wurde ein ärztliches Zeugnis Horlachers bekanntgegeben, das zwecks Pensionierung an die Pfälzische Pensionsanstalt weitergegeben wird. Ferner wurde dem Leiter des hiesigen städtischen Krankenhauses Dr. Bossung, der vor einigen Tagen wegen Weinfälschung zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt wurde, auf 1. Oktbr. 1926 gekündigt.

Kleine Mitteilungen

In Malsch befaßte sich der Bürgerausschuß mit der Aufnahme eines Kredites von 250 000 Mark für Kleinwohnungen, Wasserleitung, Umbau des Ortsnetzes etc. Die Badische Girozentrale in Mannheim will das Geld für 6 Prozent Zinsen und 2 Prozent Amortisation vorschießen. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt.

Für den Posten bei der Bezirkssparkasse in Bad Dürkheim, die durch das Ableben des Beamten Koblenzer frei geworden ist, haben sich 250 Bewerber gemeldet.

Den innerlich geläuterten Mann
Bringt keine Macht der Erde zum Entgleisen.
Wer selber sich nicht achten kann,
Der ist nicht wert, daß ihn die Hunde beißen.

*

Liebe zwischen den Anschlüssen

Skizze von Niki Fürst

Der Geschäftsreisende Efrem Jonescu passierte seit Jahren jede Woche zweimal die kleine Bahnstation, die für Tausende allerdings nur dadurch eine besondere Bedeutung hatte, daß sie am Kreuzungspunkt zweier Bahnlinien der im übrigen nicht sehr lebhaften Gegend lag. Tausende fluchten, die in dem gottverlassenen Bahnhof stundenlang auf den Anschluß warten mußten. Denn für das schnelle Weiterkommen der Reisenden, zumeist Landleute und kleine Händler, hatten die Herren in Bukarest schlecht gesorgt.

Efrem Jonescu aber tobte und wetterte nicht. Zwar der Verdienst in diesen Zeiten war zu gering, als daß er sich den Luxus großer Herren leisten konnte, zu verweilen, wo es ihm paßte. Doch wenn nur die ersten Lichtlein der Blockhäuser und Stellwerke jenes Bahnhofs auftauchten, griff er schon hastig nach seinen Gepäckstücken und stellte sich an die Tür, um keine Sekunde des kostbaren Verweilens einzubüßen.

Efrem Jonescus mehr an Mißerfolgen denn an aufregenden Erlebnissen reiches Kommisdasein kreiste eigentlich um diesen verlassenen Punkt. Der war ihm ein stiller, leuchtender Posten in allen seinen Kalkulationen — der kleine, ärmliche Bahnhof von Boljanowitsch . . .

Im Wartesaal für die Distriktsbeamten und sonstigen Honoratioren saß er dann auf einem zerschlissenen Sofa neben dem Ofen Stunde um Stunde und starrte verklärt und mit leuchtenden Augen zum Schanktisch hinüber.

Dort, hinter Gläsern und Flaschen, gewöhnlich über eine Handarbeit gebeugt, saß die schwarze Mirjam und blickte von Zeit zu Zeit ebenso leuchtend und sprechend zu dem stillen Reisenden hinüber, in dessen blassen Antlitz eine verhaltene Sehnsucht wühlte und fieberte.

Ach, es war nichts zwischen dem Reisenden Efrem Jonescu und der schwarzen Mirjam. Wie sollte auch etwas sein! Etwa ein Verhältnis, wie es den hohen Herren vom Gouvernement oder den Kavallerieoffizieren nachgesagt wurde? Oder gar, wie man es in den Romanen der Journale las . . .

Freilich, er hätte schon einmal in so einem Roman mitspielen mögen. Aber der Reisende Efrem Jonescu wußte wohl, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen dürfen. Er lebte unter dem ständigen Schatten einer trostlosen und schlimmen Jugend. Es gibt Menschen, die ihr Leben lang geschlagen und getreten werden und sich darum nur ducken, sobald jemand — mag's auch zum Streicheln sein — zu ihnen tritt. Eine fürchterliche Ehe hatte er bei den Eltern miterlebt. Die Mutter war in den Brunnen gesprungen, der Vater hatte sich totgesoffen. Die düsteren Bilder aus einer bejammernswerten Jugend waren es wohl, die ihm die Stimme verschlugen, wenn nur ein Weib ihm in die Nähe kam. Er hatte, aus dem Unterbewußtsein seiner Kindheitseindrücke, einfach eine lähmende Angst vor jedem Weibe.

So stand Efrem Jonescu zu den Frauen.

Doch Mirjam gegenüber wurde er ein träumender Poet. Wenn er im Warteraum ihr gegenüber saß, flocht er leise klingende, sehnsuchtzitternde Lieder um ihr Haupt. Ihren vollen, braunen Nacken schmückte seine Phantasie mit gleißenden Diademen.

Einmal, im Anfang, hatte er den Jungen, der die Teegläser brachte, leise gefragt, wer das Mädchen sei und schnell als wollte er eine Mißdeutung ersticken, dem schmutzigen Jungen ein leichtsinniges Trinkgeld zugeschoben.

„Das ist die Schwester des Wirtes", hatte der Junge geflüstert. Nach ihrem Namen zu fragen, fehlte dem Reisenden der Mut.

Das war auch ganz nebensächlich. Wußte etwa das Mädchen um ihn, den stillen Kommis Efrem Jonescu? Und doch liebte sie ihn mit einer verhaltenen Glut! Wenn er leise und wie sich entschuldigend durch die Tür trat, dann gab sein Erscheinen ihrem Körper einen jähen Ruck, und ihre Blicke hingen sich an seine Gestalt, daß ihm das Blut zu Kopfe schoß.

Es war bei dem Mädchen gewiß nicht Absicht, so seine Aufmerksamkeit zu wecken; doch mit schweren Schritten ging er dann an seinen Platz, und während er den Mantel ein wenig zu umständlich ablegte, spürte er den heißen Blick ihrer immer ein wenig schwermütig dreinschauenden Augen an sich haften.

Sie haben nie ein Wort gewechselt in diesen Jahren. Doch oft sah sie zu ihm hinüber. Habt Ihr schon reife Frauenlippen gesehen, die — ganz losgelöst von aller Scheu — Euch durstig entgegen leuchteten? So waren Mirjams Lippen in diesen Augenblicken. Halb geöffnet und ein wenig erzitternd . . .

Dann übergoß es den stillen, demütigen Mann wie lodernder Feuer, und seine Blicke hingen verlangend an ihren Lippen . . .

Wenn sie ihm den Tee bereitete, geschah es mit erregten Bewegungen ihrer kleinen Hände, als wolle sie dadurch ihre ganze Leidenschaft zu ihm tragen.

Wenn er, nach Stunden, sich erhob und umständlich seinen Mantel überzog, und wenn er dann schleppenden Schrittes den Raum verließ, dann blühten ihre Lippen ihm entgegen, und ihre Augen sahen ihm in Angst und Trauer nach.

Schüchtern wagte er dann nickend einen Gruß. Und tagelang kreisten wieder seine stürmischen Gedanken um den armseligen Bahnhof von Boljanowitsch.

— — — — — — —

Fluchend verließen ein paar Bauern und Viehhändler den einfahrenden Zug und gingen mit dröhnenden Schritten zum Wartesaal hinüber. Still und bescheiden, wie es sich für einen armen Schlucker geziemt, folgte Efrem Jonescu. Doch sein Herz schlug stürmisch, als er den Türgriff in die Hand nahm — —

Umso größer war sein Schreck, als Mirjam nicht an dem gewohnten Platz hinterm Schanktisch saß.

Aber vielleicht war sie durch den Bruder gerufen worden. Gewiß würde sie bald kommen. Geduld, Brüderchen, bald wird sie durch die Tür treten, dachte Efrem und setzte sich in seiner Sofaecke zurecht.

Und lauschte auf nahende, leichte Schritte. Doch er wartete vergebens. Eine viertel, eine halbe Stunde.

Dann trat der kleine, schmutzige Bub in den Raum. Gleichgültigkeit und die Manieren eines Weltmannes heuchelnd, fragte er so obenhin den Kleinen:

„Wo habt Ihr denn das Mädchen gelassen, die kleine schwarze Prinzeß dort drüben?"

Doch, weiß Gott, das Herz schlug ihm bis zum Halse vor Angst.

Der Junge sah ihn ein wenig mißtrauisch an und trat von einem Fuß auf den anderen. Doch er mochte wieder ein Trinkgeld wittern. So neigte er sich flüsternd zu dem Gast:

„Aber nicht verraten, Herr! Das Fräulein mit den stillen, schwarzen Madonnenaugen ist gestern Nacht ausgerückt. Mit einem Gast, der sie wohl beschwatzt hat. Freilich, der Doktor Brussoff — Sie wissen, ein kluger Mann — sagte, sie sei vor sich selbst davongelaufen. Weil hier alles so verrückt eintönig und schmutzig ist und sie eben, trotz ihrer sanften Augen, den Teufel im Blut hatte. Den Teufel, Herr — ist das nicht toll? Aber vorhin fiel mir ein, da hat der Herr Doktor gewiß einen Scherz machen wollen. Denn auch Sie werden zugeben, daß das Unsinn ist. Wie kann man vor sich selber davonlaufen . . .!"

Efrems Augen wurden weit und starr. Mit fliegenden Händen tastete er über den Tisch. Mit bleichen Lippen stammelte er:

„Nein, nein — vor sich selbst — nein, nein! Das kann man wohl nicht gut. Nur manchmal glaube ich, Brüderchen — manchmal! Aber das ist gewiß Wahnsinn . . .!"

Jäh fiel sein Kopf auf den Tisch, und der arme Schlucker Efrem Jonescu weinte leise in sich hinein . . .

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Bürgerausschußvorlagen

Gewährung des vollen Wohnungsgeldzuschusses

Der Reichsminister der Finanzen hat aufgrund der ihm erteilten Ermächtigung des Reichstags angeordnet, daß der Wohnungsgeldzuschuß der Reichsbeamten mit Wirkung vom 1. April 1926 ab in voller Höhe (bisher 95 Proz.) gewährt wird und daß die vollen Sätze auch der Berechnung der vom 1. April 1926 ab zu gewährenden Wartegelder, Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge zugrunde zu legen sind. Sowohl das Land Baden wie die deutschen Städte werden dieser Regelung folgen. Die Gewährung des vollen Wohnungsgeldzuschusses an die Beamten der Stadt Mannheim ist eine selbstverständliche Folge der seit 1. April 1920 bestehenden Anpassung an die Beamtengehälter des Reiches. Der auf den einzelnen Beamten entfallende Mehrbetrag ist gering — 2.25 RM. bis 8.09 RM. im Monat —. Der Gesamtaufwand beträgt: für die nichtwerbenden Betriebe 60 000 RM., für die werbenden Betriebe 50 000 RM., für die Versorgungsempfänger 13 000 RM. Dazu kommt der Anteil an dem Aufwand für die Polizei mit 10 000 RM., sowie für die Lehrkräfte der Schulen mit 25 000 RM., insgesamt 158 000 RM. im Jahr. Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerausschuß für seine heutige Sitzung vor.

Beschaffung eines 5 Tonnen-Krans für den Industriehafen

Die 3 städtischen Kranen im Industriehafen, von denen 2 aus den Jahren 1902/03 und einer aus dem Jahre 1909 stammen, sind veraltet und bedürfen dringend der Erneuerung. Am dringendsten ist dies bei Kran II am Waldhofkai, der in der Hauptsache dem Kohlenumschlag des Gaswerks dient, der Fall. Der Kran ist soweit verbraucht, daß er wahrscheinlich binnen Jahresfrist außer Betrieb gesetzt werden müßte. Eine Reparatur wäre unwirtschaftlich, weil das Ruhergebnis die dafür aufzuwendenden Kosten nicht lohnen würde und der Kran lange Zeit stilliegen müßte. Ueberdies genügt der schon über 20 Jahre in Betrieb befindliche Kran den Ansprüchen eines zeitgemäßen Umschlagbetriebs nicht mehr. Nach den von verschiedenen Kranfabriken eingeholten Angeboten beträgt der Preis eines den heutigen technischen Anforderungen voll entsprechenden 5 t-Krans rund 62 000 RM. Da der Kran schwerer und mit wesentlich stärkeren Motoren versehen, daher auch leistungsfähiger ist als der bisherige 4 t-Kran, sind eine neue Stromzuleitung, Schleifleitung mit Endschalter, ferner eine Verstärkung der Pfeilerauflagen sowie eine Versteifung der Verladebrücke erforderlich. Daraus erwachsen weitere Kosten von rund 11 000 RM., so daß sich der beim Bürgerausschuß angeforderte Gesamtaufwand auf 73 000 RM. beläuft. Dieser Betrag soll darlehensweise dem Erneuerungsfonds entnommen und diesem in fünf Jahresraten aus der Wirtschaft rückersetzt werden. Ein Erlös aus dem alten Kran (wahrscheinlich nur als Schrott) wird dem Erneuerungsfonds überwiesen.

Erstellung eines Doppelwohnhauses im Stadtteil Neckarau zur Unterbringung von Berufsfeuerwehrleuten

Unterm 26. Januar ds. Js. hat der Bürgerausschuß die Errichtung einer Nebenfeuerwache im Stadtteil Neckarau beschlossen. Die Besatzung dieser Wache wird in der Hauptsache der in der Hauptfeuerwache schon vorhandenen entnommen. Im ganzen werden etwa 24 Mann nach der neuen Wache versetzt werden. Diese Leute wohnen jetzt alle in der Nähe der Hauptfeuerwache. Sie haben also von ihren bisherigen Wohnungen zu der neuen Wache einen weiten Weg zurückzulegen. Wenn auch bei dem 24 Stundendienst, mit der täglichen Ablösung um 8 Uhr vormittags, es nicht unbedingt erforderlich ist, daß die nach Neckarau zu versetzenden Berufsfeuerwehrleute in unmittelbarer Nähe der Wache wohnen, so ist dies doch aus folgenden Gründen wünschenswert: Zunächst haben die Leute selbst zu ihrer Dienststätte keinen so weiten Weg zurückzulegen. Vor allem sind aber ihre Angehörigen besser in der Lage, sie während des 24 Stundendienstes auf der Wache aufzusuchen und mit Essen zu versorgen. Schließlich sind sie an ihren dienstfreien Tagen, wenn es nötig sein sollte, bei besonderen Brandfällen die dienstfreie Mannschaft zu alarmieren, schneller zur Hand. Die Leute im Wege des Wohnungstausches in der Nähe der neuen Wache unterzubringen, ist schwierig und wird auf alle Fälle eine längere Reihe von Jahren in Anspruch nehmen. Vorgesehen sind 6 Zweizimmerwohnungen und 6 Dreizimmerwohnungen. Zur Errichtung des Doppelhauses hat der Bürgerausschuß aus Anlehensmitteln 165 000 RM. zu bewilligen.

Bürgschaft für den Katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder e. V. in Mannheim

Mit Beschlüssen der Kollegien vom 4./26. Juni 1925 hat auf Antrag des Kath. Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder in Mannheim die Stadt sich bereits für 100 000 RM. verbürgt. Da aber ein Darlehen von 100 000 RM., für das jene Bürgschaft übernommen war, zur Fertigstellung der Bauarbeiten am St. Annaheim in Neckarau nicht ausreichen wird, beabsichtigt der Fürsorgeverein mit Bürgschaft der Stadt um ein Darlehen von weiteren 20 000 RM. bei der Sparkasse Mannheim nachzusuchen. Der Stadtrat ersucht den Bürgerausschuß um Zustimmung zur Uebernahme der Bürgschaft und dem weiteren Antrage, dem Verein auf die Dauer von zwei Jahren einen Zuschuß in Höhe der hälftigen Hypothekenzinsen aus Wirtschaftsmitteln zu gewähren.

Tagung des Badischen Konditorenverbandes

Vom 26. bis zum 28. April findet in Mannheim die Tagung des badischen Konditorenverbandes statt. Die Mannheimer Konditoren rüsten sich schon seit Wochen, um ihren badischen und Nachbarkollegen einen festlichen Empfang zu bereiten und ihnen den Aufenthalt in Mannheim so angenehm als möglich zu gestalten. Neben der Arbeit, die die Erörterung aller wichtigen Tagesfragen vorsieht, werden die Mannheimer ihren Kollegen eine Füll. unterhaltender Stunden bereiten. Ein gemeinsames Abendessen mit festlichem Programm, eine Hafenrundfahrt und ein Ausflug ins schöne Neckartal sind vorgesehen.

Ein herzliches Willkommen grüßte die auswärtigen Gäste schon am Bahnhof. Gestern nachmittag fand ihr Empfang im Hotel National statt, woselbst auch die Quartier- und Festkarten ausgegeben wurden. Um 4 Uhr nachmittags versammelte man sich zur Vorstands- und Aufsichtsratssitzung im gleichen Hause. Geschäfts- und Revisionsbericht, sowie die Neuwahlen zum Aufsichtsrat waren die wichtigsten Punkte der Tagesordnung. Im Hotel National fand ebenfalls der Begrüßungsabend statt, der einen harmonischen Verlauf nahm. Man erzählte sich von vergangenen und noch kommenden Tagen, lauschte den Tönen der Musik oder den launigen Vorträgen des Herrn Gerstels jun. in Pfälzer Mundart, die gleich die rechte Stimmung schufen. Allzu lange „tagte" man jedoch nicht, um dem andern Tage nichts vorzuenthalten, der neben veranlaßlichen Stunden doch auch mit der Hauptarbeit aufwartete. W. R.

*

* **Feriensonderzüge** werden in diesem Jahre ausgeführt von Basel Badischer Bahnhof und Konstanz nach Hamburg und Bremen am 7. Juli, 1. und 3. August, nach Berlin Anh. Bahnhof am 17. Juli und 2. August, nach Duisburg am 1. August, von Mannheim (Karlsruhe) nach München am 14. und 31. Juli, von Mannheim (Heidelberg) nach Konstanz am 1. August und von Heidelberg (Mannheim) nach Basel Badischer Bahnhof am 1. August.

* **Der Temperaturrückgang**, der, wie zu erwarten war, nach der sommerlichen Schwüle des Sonntags in der Nacht zum Montag eintrat, kommt in folgenden Lufttemperaturmessungen zum Ausdruck: In der verflossenen Nacht betrug das Minimum 8,9 Gr. C. (10,1 Gr. C.). Heute früh wurden 8,9 Grad C. (10,1 Grad C.) festgestellt. Die Höchsttemperatur erreichte gestern 20,2 Grad C. (27 Grad C.).

Veranstaltungen

Elternabend des Bundes der Kaufmannsjugend im D.H.V.

Der Bund der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen - Handlungsgehilfen - Verband veranstaltete am Samstag seinen diesjährigen Elternabend im großen Saale der Liedertafel. Gleichzeitig war der Abend auch als Abschiedsabend für den scheidenden Jugendführer Eugen Mast gedacht. Mit dem Marsch „Unter dem Siegesbanner", von dem Orchester der Kaufmannsjugend gespielt, wurde das reiche Programm eingeleitet. Nach dem Vortrage eines Festgedichtes begrüßte sodann der Vorsitzende des Bundes der Kaufmannsjugend im D. H. V., Jugendführer Eugen Mast, die Anwesenden, wobei er darauf hinwies, daß das ganze Programm nur von der Jugend bestritten werde. Es folgten zwei Musikstücke von Walter Riemann. Zwei Gedichte „Vom deutschen Handel" und „Erwachendes Volk", wurden vorgetragen. Dann sang eine Schar des Deutschen Wanderbundes drei Lieder, worauf das Orchester die Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie" von F. v. Suppé zum Vortrag brachte.

Sodann sprach an Stelle des verhinderten Kreisvorstehers Dresahl-Ludwigshafen Herr Otto Rast über „Jugend, Beruf und Volk". Der Redner führte u. a. aus: Nicht Zuchtlosigkeit bringe große Männer hervor, sondern Selbstzucht ist es, was die Jugend bedarf Arbeit und Zucht schafft den Boden für das Gedeihen. Die Kaufmannsjugend soll einmal der Träger eines großen Volksstandes sein. Beruf heiße, sich zu einem Tun berufen fühlen. Der Beruf des Kaufmanns ist ein schwerer Beruf, wenn er recht erfüllt werden soll. Der Stand des Kaufmanns erfordert Fleiß, Verstand, Tatkraft und Pflicht. Der Kaufmann wächst mit seinen Zielen und Aufgaben. Arbeit erzieht. Durch Müssen, müssen wir das Können lernen. In unserer Arbeit sind wir dem Volke verantwortlich, denn der Volksstamm ist der Urquell, aus dem wir alles schöpfen. Schreiten wir fort, so fördern wir auch die Entwicklung des Volkes. Nur durch treue Pflichterfüllung und treue Arbeit ist dies zu erringen. Diese aber ist es, was die deutsche Kaufmannsjugend erstrebt.

Nach dem gemeinsamen Lied „Ich hab mich ergeben" fand eine Pause statt, in der man sich eine kleine Ausstellung, die den Werdegang des Kaufmanns veranschaulichte, ansehen konnte. Der zweite Teil des Abends galt hauptsächlich dem scheidenden Jugendführer Eugen Mast. Ortsgruppenvorstand Böhler und stellvertretender Gauvorsteher L. A. Schmidt brachten in ihren Reden den Dank der Ortsgruppe zum beredten Ausdruck, der in der Uebergabe von schönen Büchern greifbare Gestalt annahm. Lieder, Musikstücke und Rezitationen wechselten dann wieder in bunter Folge ab. Als das Theaterstück „Der Krämerskorb", ein Schelmenspiel von Hans Sachs, das recht gut zur Aufführung gebracht wurde, vorüber war und der Schlußmarsch ertönte, zeigte die Uhr schon gegen Mitternacht. W. R.

*

* **Theaternachricht.** „Intermezzo", Richard Strauß' letztes Werk, das am Sonntag zur Erstaufführung kommt, ist seit seiner Dresdener Uraufführung über alle großen Bühnen gegangen. Im Rosengarten beginnt am Sonntag das auf 8 Tage vorgesehene Gastspiel von Rosa Valetti. Sie wird die Spiritistin Madame Rosalie in B. Beillers Sensationsstück „Der dreizehnte Stuhl" spielen, eine Rolle, der sie bei der Berliner Uraufführung des Werks im Komödienhaus zu außerordentlichem Erfolg verhalf.

§ **Jeßner-Gastspiel im Apollotheater.** Den Abschluß und damit den Höhepunkt der diesjährigen Frühjahrs-Festspiele bildet das nur dreitägige Inszenierungs-Gastspiel von Intendant Prof. Leopold Jeßner vom Staatstheater Berlin mit Mitgliedern des Staatstheaters. Zur Erstaufführung für Mannheim gelangt das Schauspiel von Frank Wedekind „Hidalla". Intendant Prof. Jeßner ist in Mannheim eingetroffen um die letzten Proben zu leiten.

* **Mannheimer Hausfrauenbund e. V.** Die Bedeutung der Industrie für den Haushalt soll eine kleine Ausstellung erläutern, die aus Anlaß der Tagung der süddeutschen Hausfrauenvereine Mittwoch nachmittag im Casino, R 1, 1, eröffnet wird. Den Einführungsvortrag „Neue Erfindungen und ihre Auswirkung auf die Haushaltung" wird Frau Emma Kromer, Heidelberg, halten. Abends findet ebenfalls im Casino ein Lichtbildervortrag von Frau Grete Dornblüth-Berlin über „70 Jahre deutsche Mode" statt.

* **Billige Sonderzüge nach Düsseldorf zum Besuch der „Gesolei".** Die Reichsbahnverwaltung wird für die Besucher der vom Mai bis Oktober stattfindenden Großen Ausstellung Düsseldorf 1926 (Gesolei) eine Reihe von Sonderzügen mit 33⅓ Proz. Fahrpreisermäßigung verkehren lassen. Solche billige Sonderzüge sind u. a. von Karlsruhe aus vorgesehen. Der Zeitpunkt des Verkehrs wird noch bekannt gegeben. (Weiteres Anzeige in dieser Nummer.)

---

* **Eine wichtige Fristverlängerung für Rentenempfänger.** Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß auf Grund des Artikels 2 des 3. Gesetzes zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Versorgungsgesetze vom 8. Juli 1925 Beschädigten, die nach § 104 RVG. aus der Rentenversorgung ausgeschieden und nicht mehr rentenberechtigt geworden sind, eine einmalige Entschädigung in Höhe von 50 Mark gezahlt werden. Es handelt sich hier im allgemeinen um solche Kriegsbeschädigte, die eine Rente von 20 Prozent nach den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes bezogen haben und im Jahre 1923 — also zur Zeit der Hochinflation — gegen eine einmalige Abfindung ausgeschieden wurden. Im Hinblick auf die katastrophal fortschreitende Geldentwertung im Laufe des Jahres 1923 konnte die Abfindung ihren Zweck — Kapitalisierung der Rente — nicht erfüllen. Aus diesem Grunde sollte auf Grund des erwähnten 3. Abänderungsgesetzes zum Reichsversorgungsgesetz usw. die den erwähnten Kriegsbeschädigten zugefügte Härte bis zu einem gewissen Grad gemildert werden. Leider ist an die Gewährung der fraglichen 50 Mark noch die weitere Bedingung geknüpft, daß das durchschnittliche Monatseinkommen der ehemaligen Rentenempfänger 200 Mark nicht übersteigen darf, wobei als Monatseinkommen der Betrag anzusehen ist, der nach Abzug der sozialen Zulagen und der Versicherungsbeitragsanteile verbleibt. Bei Todesfall des Beschädigten konnte unter gewissen Voraussetzungen auch der Antrag bis Ende Februar 1926 von den Hinterbliebenen gestellt werden. Es ist erfreulich, daß nach einem kürzlich ergangenen Erlasse diese Frist bis zum 31. Mai 1926 verlängert wurde, so daß zahlreiche Kriegsbeschädigte, die die ehemals festgesetzte Frist für die Stellung des Antrages versäumt haben, noch nachträglich den notwendigen Antrag auf Gewährung der Entschädigung von 50 Mark stellen können. Wir machen darauf aufmerksam, daß die nunmehr bis zum 31. Mai laufende Frist unbedingt innegehalten werden muß, da später eingehenden Anträgen auch im Wege des Härteausgleichs nicht mehr entsprochen werden kann.

* **Schlimme Lage des badischen Weinbaues.** In der Generalversammlung des Bauernvereins Bugingen sprach Herr von Göler über die Lage des badischen Weinbaues. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß im ganzen nördlichen Schwarzwald und im badischen Hinterland fast nur außerbadische Weine zum Ausschank gelangen. So führte z. B. ein großes Hotel in Mannheim unter seinen 262 Weinsorten nicht eine einzige badische Marke. Erst auf eindringliche Vorstellungen des badischen Winzervereins sind jetzt zwei badische Weinsorten eingeführt. Von den Winzern wird eine viel schärfere Kellerkontrolle verlangt, da sonst der badische Winzerstand seinem Untergang entgegengeht.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.	27.	Neckar-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.	27.
Schusterinsel	1,41	1,40	1,45	1,37	1,35	1,30	Mannheim	2,90	2,96	2,99	3,02	3,00	[illegible]
Kehl	2,36	2,33	2,36	2,35	2,35	2,20	Jagstfeld	,66	,54	0,90	,66	,60	[illegible]
Maxau	4,09	4,15	4,15	4,19	4,17	3,98							
Mannheim	3,00	2,96	2,99	3,03	3,02	2,80							
Caub	1,97	1,94	1,96	1,90	2,06	2,00							
Köln	1,72	1,72	1,72	1,82	1,96	2,00							

KAFFEE HAG
für Sportsleute
schont Herz und Nerven

Landstraße im Frühling

Von Wilhelm Westecker

Kaum hat dich die Landstraße trotz deines Widerstrebens aus dem Dunkel des Stadttores gezerrt, stellt sie dich gleich in die blinkende, vorwärtsstrebende Kavalkade der blühenden Baumreihen.

Es gibt dir einen Ruck; hinter dir liegt die Stadt mit den wirren, zwangsläufigen, eingebauten Blicken. Hier in der endlosen Landschaft wirst du ein Riese, dessen Sehnsucht deine Hände, Füße und Augen unermüdlich ausschickt über das grünende Land und die, o Glück, nicht von Mauern, Pfeilern, endlosen Häuserfronten abgehetzt und müde geschleppt wird.

Du wächst mit den Bäumen hoch ins Blaue und marschierst, marschierst in die schimmernde Ferne. Eine große, unnennbare Hoffnung ist in dir, so, als ob du das Glück erwandern müßtest. Das gibt deinem Marsch einen fröhlichen Takt.

Trunken von Freiheit und Licht wanderst du mit dem Morgen ins heimliche Land, horchst an einer Wegkreuzung erstaunt auf das Klingen der neuen Himmelsrichtung, spürst das Locken eines anderen Ziels, letterst vor Freude über diese luftigweite Welt mit ihren vielen Möglichkeiten auf den Wegweiser, wirfst deine Mütze hoch und jubelst einen Schrei.

Du schreitest weiter mit wehendem Haar wie ein Liebender zur Geliebten, wie ein Feldherr in den Sieg — deine Schultern wollen sich über die Baumkronen hinausrecken. Deine Hände sind schon nicht mehr dein. Sie atmen Freiheit.

Ein Wind springt plötzlich vor dir her und nimmt dich singend mit.

Ein Wald rauscht vorüber. Sein Schatten fällt über dich her und hüllt dich in seine Kühle. Tiefatmend trinkst du des Waldes Geheimnis. Das ist ein unbetreten Land, so neu und urwüchsig. Du verlangsamst deine Schritte. Volle Wipfel wiegen sich ernsthaft im Wind, von heiteren Birken umtänzelt.

Aus Ehrfurcht und Schweigen trittst du bald wieder in den goldenen Jubel der Felder und Gärten. Ein silbernes Band spannt sich von Sonnenaufgang nach Sonnenuntergang. Es steilt am Horizont auf und versprüht in Kaskaden von violettem Schimmer.

Eine Brücke zerreißt sein Klingen. Du stehst wie ein mittelalterlicher Heiliger auf der Wölbung und sammelst in deinem Verweilen den ganzen vorbeibrausenden Frühling. Alles mündet in deine Ruhe, der rasche, lichtdurchfunkelte Fluß, die ruhelose, pflichtharte Landstraße, der weglose, lustige Wind und das in bunten Blüten aufwirbelnde Feld.

So unermeßlich erfüllt von diesem Duft schreitest du weiter. Berge kriechen am Horizont herauf. Ein Dorf in Hecken und Büschen lagert sich breit in den Weg. Die Landstraße sträubt sich gegen diese Hemmung. Aber wie sie sie auch zu umgehen versucht, sie prallt immer gegen die breiten, roten Scheunen, die plötzlich unter den hohen Linden dastehen. Nur wie unter Protest windet sie sich schließlich doch durch das Gewirr der von Arbeit erklingenden Höfe, klingelt zum Gasthausschild hinauf und eilt wieder hinaus in die Ungebundenheit.

Dann wanderst du glückhaft mit ihr in den Abend eines Dörfleins am Gebirge. Zu deinem Empfang stehen alle Tore weit auf.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Von der Universität Heidelberg.** Der ordentliche Professor an der Technischen Hochschule Hannover, Dr. Otto Erdmannsdörffer, ist zum ordentlichen Professor für Mineralogie und Petrographie der Universität Heidelberg ernannt worden. Professor Dr. Erdmannsdörffer ist gebürtiger Heidelberger, war von 1901 bis 1912 Geologe an der geologischen Landesanstalt in Berlin und gleichzeitig von 1908 ab Privatdozent an der Berliner Universität. 1912 kam er als ordentlicher Professor nach Hannover. Prof. Dr. Erdmannsdörffer tritt an Stelle des bisherigen Direktors des mineralogisch-petrographischen Instituts, Geheimrat Professor Dr. Wülfing.

⊙ **Das Grab der Mutter des Cheops festgestellt.** Das geheimnisvolle Pharaonengrab, das von der Harvard Boston-Expedition an der großen Pyramide zu Gizeh ausgegraben wurde, ist jetzt durch den Leiter der Grabungen Dr. Reisner als das der Mutter des berühmten Pharao Cheops festgestellt worden. Man hatte bereits vermutet, daß sie in dem Alabastersarkophag begraben liegt, aber den Beweis lieferte erst die schwierige Entzifferung einer Anzahl goldener Hieroglyphen, die in das Ebenholz eines in dem Grabe gefundenen Stuhles eingelegt sind. Die Hieroglyphen enthalten eine Inschrift, die der hier Bestatteten die Titel einer Königin, die eines Königs Mutter war, der Frau eines Königs und der Tochter eines Königs geben, also die höchste Stellung, die eine Frau damals in Aegypten einnehmen konnte. Infolge der Beschädigung des Holzes konnten die letzten Worte von zwei Zeilen erst jetzt gelesen werden; sie geben den Namen der Herrscherin als Königin Hetepetheres an, Tochter des Phara Huni, des unmittelbaren Vorgängers des Pharao Snofru, den sie heiratete und dem sie den späteren Pharao Cheops gebar. Sie entstammte der alten Königsfamilie der dritten Dynastie, und durch die Inschrift wird bewiesen, daß es ihr Erbrecht war, auf dem die Ansprüche der Herrscher der 4. Dynastie auf den Thron beruhten.

Theater und Musik

⊙ **Die „Badische Bühne Karlsruhe"**, die im Herbst des vorigen Jahres vom Bühnenvolksbund unter Zusammenfassung sämtlicher bisher in Baden bestehenden Wanderbühnen gegründet worden ist und heute das offizielle gemeinnützige Wandertheater für das Land Baden bildet, hat ihre Winterspielzeit erfolgreich mit mehreren Aufführungen von Emil Goetts „Schwarzkünstler" und Schillers „Maria Stuart" abgeschlossen. Die Bühne konnte unter der Leitung des Intendanten Egon Schmid eine künstlerisch wie wirtschaftlich gleich befriedigende Entwicklung nehmen. Veranstaltet wurden insgesamt 120 Aufführungen, die sich auf 23 verschiedene Spielorte verteilten. Die meisten Vorstellungen fanden in Lahr und Offenburg statt. Die Einnahmen der Bühne waren durch Garantieverträge mit den Stadtgemeinden, bezw. den örtlichen Theatergemeinden, die sich als besonders wertvolle Einrichtungen erwiesen haben, sichergestellt. Die stärksten Besucherkontingente stellten die Theatergemeinden Lahr, Furtwangen, Müllheim und Rheinfelden. Der Spielplan umfaßte 13 Werke, darunter 4 klassische und 7 moderne, sowie 2 Kinderstücke. Für die nächste Spielzeit ist die Erweiterung der Tätigkeit der Bühne besonders nach dem badischen Unterlande hin geplant, sowie die Hereinbeziehung mehrerer Spielorte in Hohenzollern.

⊙ **Uraufführung in Dresden.** Der 1878 in einem Dorfe Schwabens geborene Dichter Hermann Essig, der im Weltkrieg auf einer Urlaubsreise an einer Lungenentzündung starb, hat verschiedene Dramen geschrieben, von denen drei aufgeführt wurden, aber bald von der Bühne verschwanden. Das Dresdner Alberttheater brachte sein dreiaktiges Schauspiel „Des Kaisers Soldaten" am Donnerstag unter Alfred Rollers geschickter Regie zur Uraufführung. Es ist eine Dorfkomödie, die eine Rekrutenaushebung schildert, bei der eine Rauferei mit Messerstecherei üble Folgen für einen Stromer, für den Soldatendienst begeisterten Burschen hat, der zu den Ulanen ausgehoben wurde, und einem militärscheuen, der sich den Daumen der rechten Hand abhackt, damit er frei kommt. Die Liebe einer Dorfkokette zwischen diesen beiden Burschen schürt den Streit zwischen ihnen, bis das Machtwort des Militärchefs den Knoten löst. Das Schauspiel trifft den schwäbisch-volkstümlichen Ton und weist lebensechte Dorftypen auf, schwankt aber zwischen wirklicher und leider komisch wirkendem Ernst, Natürlichkeit und Tendenz hin und her u. macht zu sehr den Eindruck des Flüchtigen und Unreifen. Gespielt wurde es recht gut. Die Hauptgestalten wurden von Karl Wüstenhagen, Paul Verhoeven und Kläre Harten überzeugend und aus innerlichem Empfinden heraus dargestellt. Der Beifall war sehr lebhaft. G. J.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

sch. **Hockenheim**, 24. April. Anläßlich der Reichsgesundheitswoche fand am Freitag in der Wirtschaft „Zum Stadtpark" ein Lichtbildervortrag statt, der von der Stadtgemeinde veranstaltet war. Die Veranstaltung war aus allen Schichten der Bevölkerung gut besucht. Bezirksarzt Dr. Schäfer-Mannheim wies einleitend auf die Bedeutung der Reichsgesundheitswoche hin, und erteilte hierauf das Wort Frl. Dr. v. Müller von der Tuberkulosefürsorgestelle in Schwetzingen. In fast einstündigem Vortrag klärte sie die Zuhörer über „Wesen, Gefahren und Bekämpfung der Tuberkulose" auf. Der belehrende und interessante Vortrag wurde durch zahlreiche Lichtbilder illustriert. Der Beifall am Schluß ihrer Ausführungen bewies der Vortragenden, daß sie den richtigen Ton getroffen hatte. Bürgermeister Rinklef dankte den beiden Vortragenden für ihre Arbeit am Volkswohl im Namen der Stadtgemeinde, womit die Veranstaltung ihr Ende erreichte.

es. **Bammental-Reilsheim**, 22. April. Die hiesige Ortsgruppe des Odenwald-Klubs konnte am 18. April das Fest ihres 25jährigen Bestehens, verbunden mit Wimpelweihe, begehen. Den Auftakt zu der Feier bildete ein geselliges Zusammensein der hiesigen Mitglieder am Samstag abend im Klublokal, das zugleich Anlaß gab, die anwesenden 7 Gründer der Ortsgruppe durch Verleihung des Abzeichens für 25jährige Mitgliedschaft auszuzeichnen. Am Sonntag früh ließ die Ortsgruppe den Jubilaren durch die hiesige Feuerwehrkapelle ein Ständchen bringen. Von 10 Uhr ab feierten die Mitglieder von 18 befreundeten Ortsgruppen herbei, damit ihre Sympathie der Bundesgruppe zeigend. Um 3 Uhr mittags begann der Festzug unter Teilnahme sämtlicher Ortsgruppen und der hiesigen Vereine. Der imposante Zug, etwa 1500 Wanderer und Wanderinnen bewegte sich durch Bammental und Reilsheim und zurück vor die Turnhalle, wo der Festakt vor sich ging. Fräulein Mimile Sepp sprach den von Pfarrer Bastine verfaßten Festprolog, Fräulein Erika Weinmann übergab den Wimpel. Prof. Dr. Meisinger-Heidelberg hielt die Festrede und überbrachte die Grüße des Hauptausschusses in Darmstadt, die Herren Teickner und Gaber die der Ortsgruppen Mannheim und Bruchsal unter gleichzeitiger Ueberreichung schöner, gerahmter Bilder.

× **Rastatt**, 21. April. Am vergangenen Samstag konnte der Kaufmännische Verein Rastatt sein 50jähriges Jubiläum feiern. Die Mitglieder und eine große Anzahl Gäste fanden sich zu einer Festlichkeit zusammen, bei der von vielen Seiten dem Verein Glückwünsche überbracht wurden. Unter den Sprechern befanden sich Dr. Hartwig aus Bensheim als Sprecher des deutschen Verbandes der kaufmännischen Vereine, Oberbürgermeister Renner und Landrat Tritschler. Aus den Begrüßungs- und Glückwunschansprachen ging hervor, daß der Verein, der zur Zeit 160 Mitglieder zählt, unter der geschickten Leitung seines Vorstandes Gerstner der Pflege seiner Ziele in hervorragender Weise nachgekommen ist. Drei Mitglieder aus der Gründerzeit waren anwesend. Es sind dies Altstadtrat Ertel, Kaufmann Moriz Weil und August Escher. An die Festreden schloß sich die Ueberreichung von Auszeichnungen für 25jährige Mitgliedschaft. Anwesend waren u. a. auch Vertreter der Brudervereine Karlsruhe und Pforzheim. Nach dem offiziellen Teil fand ein Ball statt.

× **Triberg**, 23. April. Der Verkehr auf der Schwarzwaldbahn an der Baustelle des gesprengten Kaisertunnels wird bis auf weiteres noch eingleisig durchgeführt. Es werden an dem neu entstandenen Einschnitte noch ausgedehnte Nachbarbauten ausgeführt, die vor allem der Sicherung der Geteinshalde dienen. So werden hohe Stützmauern zurzeit erbaut, die dem mit dem Hang ausstreichenden Fels weiteren Halt geben sollen. Der Verkehr wickelt sich sonst wieder normal ab, doch wird die Baustelle in einem bis auf zehn Kilometer herabgesetzten Tempo durchfahren.

Aus der Pfalz

* **Landau**, 23. April. Ende Februar dieses Jahres war, wie seinerzeit berichtet, ein 18jähriges Mädchen aus Hagenbach auf einer Radtour im Bienwald, die sie in Begleitung ihres Bruders unternommen hatte, von mehreren Unbekannten überfallen und durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt worden. Im Krankenhaus zu Karlsruhe ist das Mädchen nunmehr dieser Tage operiert und die Kugel entfernt worden. Dabei stellte sich heraus, daß das Geschoß an einer Haarnadel abgeprallt war, wobei sich seine Durchschlagskraft wesentlich verminderte. Jedenfalls wäre der Schuß unbedingt tödlich gewesen.

* **Landstuhl**, 24. April. Drei Kinder einer hiesigen Familie sind an der ägyptischen Augenkrankheit erkrankt. Während die beiden ältesten Kinder nach Heidelberg in die Augenklinik überführt wurden, wird das jüngste in Kaiserslautern ärztlich behandelt.

Nachbargebiete

:: **Bensheim**, 21. April. Nach dem „Bergstr. Anzeigebl." wurde ein Autobesitzer von Auerbach in der Nähe des israelitischen Friedhofes bei Bickenbach, wo er eine Panne hatte, im Abwesenheit seines Bruder, der Hilfe holte, von einer Landstreicherbande überfallen, die sich des Autos bemächtigen wollte. Dem Autobesitzer, der allein der Rotte machtlos gegenüberstand, kam der zurückkehrende Bruder mit seinem Freunde alsbald zur Hilfe und vereint suchten nun die drei die Angreifer abzuwehren. Hierbei wurden sie jedoch derart mit Messerstichen zugerichtet, daß sie blutüberströmt sich noch in der Nacht in Zwingenberg in ärztliche Behandlung begeben mußten. Der Gendarmerie wurde Anzeige erstattet.

:: **Mainz**, 23. April. Bei Ginsheim wurde ein Skelett aus dem Rhein gelandet, das vollständig von allen Fleischteilen abgelöst war. Jedenfalls muß die Leiche sehr lange im Wasser gelegen und irgendwo festgeschwemmt worden sein, sodaß die Fleischteile von den Fischen abgefressen werden konnten.

* **Ostthofen** b. Mainz, 21. April. Auf der Straße zwischen Ostthofen und Rheindürkheim wurden zwei Kinder, die versuchten, vor einem herankommenden Auto die Straße zu überqueren, von dem Fahrzeug erfaßt und überfahren. Das eine Kind ist tot, das zweite trug schwere innere Verletzungen davon. Untersuchung über die Schuld an dem Unglück ist eingeleitet.

× **Donauwörth**, 23. April. Der Landwirt Michael Reiß, der sich in dem schwäbischen Städtchen Lauingen mit Schweinschlachten verunlaßte, wurde plötzlich tobsüchtig und begann von seiner Wohnung aus auf die gegenüberliegenden Häuser und dann auf die Straßenpassanten zu schießen. Er gab aus seinem Revolver 40 Schüsse ab. Glücklicherweise wurden nur einige Personen leicht verletzt. Einem starken Polizeiaufgebot gelang es, den Tobsüchtigen zu überwältigen. Während des Kampfes mit der Polizei gab Reiß weitere sechs Schüsse ab, ohne zu treffen. Er wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

Gerichtszeitung

Wer hat die Hühner gestohlen?

In einer Geflügelhandlung in Groß-Zimmern wurden in der Zeit von 1924—25 die Geflügelbestände immer weniger und man beschloß schließlich Beobachtungen anzustellen. Es gelang auch eines Nachts festzustellen, daß Diebe in das Anwesen eingedrungen waren. Man fand eine Leiter an das Anwesen angelehnt und Säcke, in denen bereits 85 Hühner und 1 Hahn eingesackt waren. Man fand ferner ein Paar Lederschuhe, die ausgezogen waren, um ungestörter arbeiten zu können. Drei Täter wurden verfolgt, was in dem leicht gefallenen Schnee nicht besonders schwer war. Als man wieder an das Anwesen kam, hatte ein vierter Beteiligter bereits die Leiter verschwinden lassen. Sie lag in einem Garten. Nun kam auch der Gendarmeriewachtmeister mit seinem mehrfach prämiierten Polizeihund. Dieser verbellte die Eingangstüre des Geflügelhändlers Karl Hack. Sowohl dieser, als sein Sohn, ein Maurerpolier und ein zweiter Geflügelhändler kamen in Untersuchungshaft. Am 17. April erfolgte die Verhandlung gegen die Täter vor dem Bezirksschöffengericht Darmstadt. Trotz dem Polizeihund und trotz der stark belastenden Funde am Tatorte, die alle H. gehörten, kam das Gericht zur Freisprechung aller Angeklagter wegen mangelnden Beweises. Die Verdachtsmomente seien für eine Verurteilung nicht ausreichend, auch sei nicht festzustellen, wer im Einzelnen an den Diebstählen beteiligt gewesen war und — nicht festgestellt werden konnte, wo die gestohlenen Hühner abgesetzt wurden. Wer hat nun die Hühner gestohlen?

Bestrafte Rauchwarendiebe

Mit verschlossenen Fesseln an den Händen wurde der 24jährige Ludwig Ziefle aus Niefern am Freitag morgen vor die zweite Strafkammer Karlsruhe geführt, die als Berufungsinstanz über ihn und den Maurer Karl Merkle, ebenfalls aus Niefern, wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu Gericht sitzen mußte. Ziefle, dem die über dreimonatliche Untersuchungshaft anscheinend auf das Gemüt ging, versuchte am Donnerstag im Gefängnishof in Karlsruhe einen Fluchtversuch, obwohl ihn das Mißlingen eines im Durlacher Gefängnis unternommenen gleichen Unterfangens von dessen Aussichtslosigkeit hätte überzeugen sollen. Eine ganz erhebliche Vorstrafenliste weist Karl Merkle auf, darunter allein fünfmal wegen Diebstahls, dann wegen Betrugs, Unterschlagung, Urkundenfälschung usw. Trotz seiner Jugend hat auch Ziefle wegen Diebstahls schon zwei Vorstrafen verbüßt. Zuletzt wurden die beiden vom Amtsgericht Durlach wegen gemeinschaftlichen Einbruchdiebstahls verurteilt, Merkle zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Ziefle zu 1 Jahr 9 Monaten.

Sportliche Rundschau

Fußball

1. F.C. Idar — Sportverein Waldhof 2:2

Sportverein Waldhof weilte am Sonntag beim 1. F.C. Idar zum Rückspiele und erwiderte damit dessen Besuch vom Vorjahre. Die Idarer Mannschaft, die in der Bezirksliga von Rheinhessen-Saar besonders auf eigenem Platze sehr gefürchtet ist, ließ sich auch von den in guter Form befindlichen Waldhöfern nicht schlagen. Die schärfste Waffe der Platzmannschaft, der schnelle und durchschlagskräftige Sturm, sorgte dafür, daß die Gäste den Sieg nicht mit nach Hause nehmen konnten. Waldhof war allerdings nicht komplett, zeigte aber Leistungen, die von den zahlreich erschienenen Zuschauern wiederholt lebhaft applaudiert wurden. Die Gäste waren besonders technisch weit überlegen. Der beste Mann auf dem Felde war der Waldhof-Mittelläufer Schäfer, aber auch Brückl im Sturme zeigte ganz hervorragende Leistungen. S.

* **Zur Amerikafahrt der deutschen Turner.** Bekanntlich entsendet die Deutsche Turnerschaft zu dem im Juni in Louisville stattfindenden Bundesturnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes eine Auswahlriege von neun Turnern, die dort an den Wettkämpfen teilnehmen und außerdem in einer Reihe von Städten Nordamerikas Schauturnen veranstalten wird. Die große Zahl der Turner, die sich aus allen Kreisen Deutschlands zur Teilnahme an der Fahrt gemeldet hat, veranlaßt die DT. zur Abhaltung eines Ausscheidungsturnens am Sonntag, 25. April in Leipzig. Von den rund 80 gemeldeten Turnern sind 24 für das Ausscheidungsturnen ausgewählt und zugelassen. Es sind dies: Hopp-Marienburg, Urbanczyk-Breslau, Gutmann-Guben, Sachs-Forst, Kirchgatter-Berlin, Kießlinger-Hohenleipisch, Welzel-Wandsbeck, Huck-Hamburg, Sinnewell-Cuxhaven, Ohms-Hannover, Wölfinger-Fürstenhausen, Weber-Offenbach, Bieger-Mainz, Pfeiffer-Frankfurt a. M., Nill-Mannheim, Kraut-Pforzheim, Nord-Göppingen, Nagel-Eßlingen, Pfau-Nürnberg, Schmidt-Leipzig, Menzer-Dresden, Kaufmann-Reichenbach, Schmenger und Weingärtner-Kirmasens. Die Zugelassenen gehören durchweg zur besten Klasse Deutschlands und können alle auf bedeutende Erfolge zurückblicken. Bei der Gleichwertigkeit der Bewerber wird es keine leichte Aufgabe sein, die richtige Auswahl zu treffen und es bleibt nur zu wünschen, daß der Turnausschuß bei der Zusammenstellung der Regie eine glückliche Hand haben möge, damit auch die Amerikareise der Deutschen Turnerschaft ihren Teil dazu beiträgt, das Ansehen Deutschlands in Amerika zu fördern.

Schwimmen

Der Empfang Rademachers und Frölichs

* **Berlin**, 26. April. Heute mittag gegen ½ 12 Uhr trafen die gestern nacht in Cuxhaven gelandeten deutschen Amerika-Rekordschwimmer Rademacher und Frölich in Berlin ein. Für ihre Reise von Hamburg nach Berlin hatte die Deutsche Lufthansa für die beiden Schwimmer sowie für Mitglieder des Präsidiums des Schwimmklubs Hellas ein Sonderflugzeug und zwar eine dreimotorige Junkers-Maschine zur Verfügung gestellt. Das Flugzeug startete in Hamburg 9,20 vormittags und traf auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhofer Feld gegen 11,40 Uhr ein. Hier hatte sich eine große Zahl von Sportgenossen Rademachers und Frölichs, ferner Dr. Diehm vom Reichsverband für Leibesübungen sowie Vertreter der Reichsregierung eingefunden. Die Hallen der Lufthansa trugen reichen Flaggenschmuck und zwar waren die Reichsflagge, die Berliner und die Flagge der Deutschen Lufthansa gesetzt. Kurz nach der Landung erschien als Erster der siegreiche Vertreter der deutschen Farben in Amerika, Rademacher, in der Tür des Flugzeugs, worauf ihm ein brausendes Hurra als erste Begrüßung in Berlin entgegenhallte. Zahlreiche Blumengrüße wurden ihm und seinem Kampfgenossen Frölich überreicht. Dann wurden die beiden Schwimmer durch Vertreter der Deutschen Lufthansa sowie durch die Vertreter des Deutschen Schwimmverbandes und der Regierung begrüßt. Rademacher zeigte sich durch die ihm dargebrachten Huldigungen außerordentlich erfreut und berichtete in seiner bekannten Lebendigkeit und Frische über seine Amerika-Reise. Dann begab sich Rademacher im Kreise seiner Sportsgenossen und der offiziellen Vertreter nach dem Fürstenhof, wo eine interne Begrüßungsfeier stattfand.

Am Dienstag erfolgt die Abreise der beiden Schwimmer in ihre Heimatstadt Magdeburg, wo ihrer große Ehrungen harren. Am Mittwoch wird Rademacher dann wieder nach Berlin zurückkehren, um hier vom Reichspräsidenten empfangen zu werden.

Turnen

* **Der S.V. Darmstadt 98 im Allgemeinen Deutschen Turnerbund** Der bekannte süddeutsche Bezirksligaverein S.V. Darmstadt 98 ist nach einer Meldung aus Darmstadt dem Allgemeinen Deutschen Turnerbund beigetreten. Der Verein motiviert sein Vorgehen damit, daß durch den bedauerlichen Kampf zwischen Turnen und Sport die sportausübende Jugend schwer geschädigt wird und daß er, um dem entgegenzutreten, sich dem südwestdeutschen Turnverband (Allgem. Deutscher Turnerbund) angeschlossen hat, da dieser z. Zt. gerade in Darmstadt im Aufblühen sei. Die Darmstädter werden bereits am kommenden Sonntag mit drei Mannschaften in die Handballkämpfe des A.D.T.B. eingreifen, sodaß man mit der Annahme wohl kaum fehlt geht, daß die Darmstädter ihren Handballspielern während der Ruhezeit Spielmöglichkeit verschaffen wollen. Welche Folgen der obenerwähnte Schritt für den S.V. Darmstadt 98 haben wird, kann nicht vorausgesagt werden. Fest steht jedenfalls, daß man in den Kreisen des A.D.T.B. einen strengen Arierstandpunkt vertritt und daß sich der S.V. Darmstadt 98 diesem Standpunkt auf Grund der Zusammensetzung seiner Mitgliedschaft nur schlecht anschließen kann.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas.
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure:
Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes.
Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Eimer. — Gericht und Alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: Jos. Bernhardt.

MANNHEIMER RENNTAGE

Die blaue Rennsport-Zeitung

wird wieder mit gewohnter Regelmäßigkeit zu den am 2., 4 und 9. Mai stattfindenden

Mannheimer Frühjahrs-Rennen

und außerdem zu den vom neugegründeten Mannheimer Reiterverein am 5. und 6. Juni zu veranstaltenden

Reiter-Turniere

erscheinen. — Sie hat sich in sechs Jahren als vorzüglicher und unentbehrlicher

Führer

für die Besucher der Rennen erwiesen. Jede Nummer bringt eine zuverlässige Starterliste mit Tips für jeden Lauf, die Formen sämtlicher Pferde, vollständige Programme für die einzelnen Renntage und in einem höchst übersichtlich angeordneten Anzeigenteil wertvolle Hinweise auf das, was Mannheim bietet und wo vorteilhaft gekauft werden kann.

Die Geschäftswelt

hat in der blauen Rennsport-Zeitung das beste Mittel, sich vor allem auch den Fremden zu empfehlen. Se501

Aufträge erbittet die Geschäftsstelle E 6, 2.

Auf Wunsch Vertreterbesuch.

„Neue Mannheimer Zeitung"

Fernsprech-Nummern 7941-7945.

Jungbusch-Garage G. m. b. H.
Mannheim
Großes Lager in allen Ersatzteilen
Lastwagenketten Kugellager Laufbüchsen
Ersatzteile für
Buick, Lancia u. Mathis-Wagen
Arbenz-Lastwagen
Akkumulatoren-Ladestation für Auto-Telefon- u. Radio-Batterien jeder Spannung
Reparatur-Werkstätte
für Lichtmaschinen, Anlasser, Magnetapparate aller Systeme 3556

Fahr' Rad! Spar' Zeit und Geld!

5 Tage zur Ansicht

mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überallhin mein erstkl. Tourenrad **Modell 1926** von elegant. Aussehen leichtem Lauf und zuverlässigster Konstruktion. Ausgest. mit Doppelgleitenlager, Innenlötung (nicht geschweißt) werden meine Räder komplett geliefert mit Original „Torpedo", „Rotax", „Komet"-Freilauf mit Rücktrittbremse, erstkl. prima Bereifung: „Continental", „Dunlop", einjährige schriftl. Garantie auch für Gummi, bei sofort. Barzahl. geg. bequeme Wochenzahl. von nur 3 M. Lassen Sie sich sofort dies Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Verdienst! Denn: Was Sie an Fahrgeld und Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein. Die Anschaffung ist ohne Kosten für Sie, wenn Sie Ersparnisse für die bequeme Rate verwenden! — Verlangen Sie sofort illustrierten Prospekt gratis und frei

3.-

Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postfach 410F

MAGGI's Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. — Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Fusionsabsichten im Wintershallkonzern

Auskehrung der Vorratsaktien gegen die Aktien und Kuxe der Beteiligungen

Wie verlautet, wird sich die demnächst stattfindende o. GV. der **Kaliindustrie AG.**, der Holdinggesellschaft des Wintershall-Konzerns, u. a. mit der Verwendung der Verwertungsaktien der Gesellschaft zu beschäftigen haben. Ihre Einziehung, die ja schon in der letzten GV. angekündigt worden ist, soll jedoch erst erfolgen, nachdem die Fusionsaktion, die bereits in den im Vorjahre mit den einzelnen Gliedern des Konzerns abgeschlossenen Gemeinschaftsverträgen vorgesehen waren, durchgeführt sein werden. Hierzu erfahren wir, daß der Umtausch der Aktien und Kuxe der Beteiligungen in Aktien aus dem Vorratsbestande der Kaliindustrie AG. in dem gleichen Verhältnis erfolgen soll, das in jedem Einzelfall für die Dividendenverteilung in den Gemeinschaftsverträgen festgelegt ist. Danach würden also zum Beispiel bei der **Deutschen Kaliwerke AG.** 800 M Kaliindustrie-Aktien für 1000 M **Deutsche Kali-Aktien**, bei der **Gewerkschaft Alexandershall** 4400 M Aktien gegen einen Kux, bei der **Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen**, für die ein entsprechendes Umtauschangebot bereits i. V. gemacht worden war, 4000 M Aktien gegen einen Kux, bei der **Gewerkschaft Sachsen-Weimar** 2400 M Aktien gegen einen Kux und in allen anderen Fällen entsprechend getauscht werden. Für die Beteiligungen, mit denen Interessengemeinschaftsverträge noch nicht abgeschlossen sind, sollen nach dem B. T. nach Durchführung dieser Transaktionen ähnliche Tauschangebote gemacht werden. Hier ist die Gewerkschaft Hedwigsburg zu nennen, deren Syndikatsquote zurzeit nicht feststeht und deren Umtauschverhältnis man infolgedessen noch nicht kennt. Erst nachdem der gesamte Konzern auf diesem Wege in der Kaliindustrie AG. zu einem einheitlichen Unternehmen zusammengefaßt sein wird, soll die Einziehung der Verwertungsaktien, von denen auch dann noch ein sehr beträchtlicher Restbestand verbleiben wird, beantragt werden. Bekanntlich besitzt die Kaliindustrie AG. nach der letzten Bilanz (für Ultimo 1924) 255 458 Mill M Verwertungsaktien bei einem Aktienkapital von 320 Mill. M, während die allerdings vorsichtig bewerteten Beteiligungen mit 85,246 Mill. M zu Buche stehen.

Als Grund für den Fusionsplan nennt man die Absicht, den Verwaltungsmechanismus soweit wie möglich zu rationalisieren. Damit wird endlich auch das komplizierte Verschachtelungssystem des Konzerns, in dem ja bekanntlich mehrere Holdinggesellschaften vorhanden sind, aus der Welt geschafft werden. Nebenher dürfte für die Verwaltung auch der Gedanke eine Rolle spielen, daß mit dem Zusammenschluß die auch in der Oeffentlichkeit verschiedentlich aufgetauchten Beschwerden über eine zu rigoröse Behandlung von Minderheiten bei den Beteiligungen unsichtbar gemacht werden. Bekanntlich schweben in einigen Fällen sogar noch Klagen, die der Fusion unter Umständen noch hinderlich sein könnten.

Die Getreidehandels-G.m.b.H. vor der Aufnahme ihrer Tätigkeit

Die Verhandlungen zwischen dem Reichsernährungsministerium und der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft wegen der Flüssigmachung des vom Reichstag bewilligten Kredits in Höhe von 30 Mill. M aus Mitteln der alten Reichsgetreidestelle zu Zwecken der **Festlegung des Roggenpreises**, haben in den letzten Tagen zu einem **abschließenden Ergebnis** geführt. Hiernach übergibt das Reich der Getreidehandels-G.m.b.H. 30 Mill. M auf zunächst drei Jahre zu einem Zinssatz von 1,5 v. H. Damit verfügt die Gesellschaft jetzt über ein Kapital von 45 Mill. M, da bereits vor den Verhandlungen im Reichstage durch private Gründer 15 Mill. M sichergestellt waren. Außerdem waren vorher bereits 50 000 M für die wissenschaftliche Arbeit der mit der Getreidehandelsbank in Verbindung stehenden **Studiengesellschaft zur Untersuchung der Roggenpreise** zur Verfügung gestellt worden. Da zugleich mit dem Abschluß über den 30 Millionen-Kredit des Reichs auch der Geschäftsführung der Gesellschaft eine endgültige Form gegeben ist, kann man damit rechnen, daß bereits in den nächsten Tagen die praktische Arbeit ihren Anfang nimmt. Insbesondere dürften nunmehr die noch schwebenden **Verhandlungen mit dem Getreidehandel** vor dem Abschluß stehen.

:!: **A. Batschari AG. in Baden-Baden.** Wie mitgeteilt wird, schweben zurzeit Verhandlungen über eine durchgreifende Umgruppierung des Unternehmens, die u. a. auch den Verkauf eines Teiles der im Familienbesitz befindlichen Batschari-Aktien an ein deutsches Konsortium betreffen, und die in kurzer Zeit zu Ende geführt sein werden. Die Gesellschaft hat außerordentlich hohe Steuerbeträge im Betrage von einigen Millionen M geschuldet erhalten, die neben den sonstigen Verpflichtungen in keinem tragbaren Verhältnis zu den Aktiven mehr stehen. Von seiten des Reichsfinanzministeriums ist eine Prüfung der Lage der Gesellschaft vorgenommen worden. Das laufende Geschäftsjahr hat sich für die Firma nicht ungünstig angelassen.

:: **Verlustabschluß der Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Breuer u. Co. in Höchst a. M.** Die den Buderusschen Eisenwerken in Wetzlar nahestehende AG. weist für 1925 nach 64 369 (61 977) M Abschreibungen einen Verlust von 153 005 M aus, der durch den Gewinnvortrag von 1924 in Höhe von 1426 M auf 151 578 M vermindert wird. Durch Herabsetzung der Umstellungsrücklagen von 146 565 M soll der größte Teil des Verlustes gedeckt werden. Lediglich 5013 M Verlust gelangen zum Vortrag auf neue Rechnung. Aus der Bilanz: 1,78 (0,79) Schulden gegenüber 1,39 (0,94) Rohstoffen u. Warenvorräten sowie 0,61 (0,23) Mill. M Außenständen.

-:- **Voraussichtlich 10 v. H. Dividende im Miag-Konzern.** Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Anfang Mai zusammentretende AR. eine Dividende von 10 v. H. gegen 8 v. H. i. V. in Vorschlag bringen. Es soll die Möglichkeit einer höheren Dividendenausschüttung bestehen, wobei aber zu berücksichtigen sei, daß der Geschäftsgang im abgelaufenen Jahr z. T. zu wünschen übrig ließ. Im neuen Jahre sei dagegen eine entschiedene Belebung des Geschäftes festzustellen. Das Konzentrationsprogramm innerhalb des Konzerns ist restlos zur Durchführung gelangt.

-!- **Die Schadenersatzansprüche der Robert Bosch AG. abgewiesen.** Die Klage der Firma Robert Bosch gegen die amerikanische Bosch Magneto Corporation auf Herausgabe oder Entschädigung für die Bosch-Patente, die, wie wir vor einiger Zeit meldeten, vom Bundesrichter Winslow abgewiesen wurde, ist nun auch vom Obersten Gerichtshof in Washington abgewiesen worden. Der Streit drehte sich letzten Endes um den Gebrauch des Namens „Bosch". In der Entscheidung erklärt der Oberste Gerichtshof, daß **keine der beiden Gesellschaften zum ausschließlichen Gebrauch des Namens „Bosch" berechtigt sei.**

:o: **Ankauf der White Star-Linie durch die Cunard-Linie?** Wie die Blätter aus New York berichten, stehen die Verhandlungen wegen des Ankaufes der White Star-Linie durch britische Interessenten kurz vor dem Abschluß. Als sicheres Anzeichen hierfür wird der Austritt der Direktoren Morgan und Charles Steele aus dem Direktorium der International Mercantile Marine Corporation bezeichnet. Wie jetzt bekannt wird, sind zwei englische Angebote in die engere Wahl gezogen worden, nämlich das der Cunard-Linie und das der Furneß and Withy-Gesellschaft. Falls nicht noch in letzter Stunde ein Rückschlag eintritt, wird die Flotte der White Star-Linie nunmehr zum Preis von 35 Millionen Dollars in den Besitz der Cunard-Linie übergehen.

Abschlüsse

Emag (Elektrizitäts-AG.) in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft beantragt die Verteilung von 5 (0) v. H. Dividende.

Grundsätzliches zur Post-Anleihe

Die neuen Reichspostschatzanweisungen kommen als ein neuer Obligationstyp in den Verkehr, da der Begriff des Schuldners nicht klar umgrenzt ist. Was zunächst diesen anbetrifft, so darf aus der offiziellen Bezeichnung der Stücke entnommen werden, daß die Post als Obligationär auftritt. Hier stehen jedoch die Bestimmungen des bürgerlichen Rechts im Wege; denn die Post ist nach außen kein selbständiger Betrieb und hat auch in keinem Handelsregister eine Eintragung gefunden. Sie legt lediglich innerhalb des Reichsbudgets selbständig Rechnung ab, da sie in vollständigem Besitz des Reiches ist. Auch sind keine Anteile oder dergl. ausgegeben. Deshalb kann die Genehmigung zur Anleiheaufnahme nicht allein von dem Leiter der Post, dem Minister erfolgen, sondern er bedarf dazu der Mitwirkung des Reiches in Person des Finanzministers. Daß der Verwaltungsrat der Post nebenher auch seine Zustimmung zu geben hat, ist bei der Untersuchung der Stellung der Post zum Reich als eine interne Angelegenheit nebensächlich. Wesentlich ist, daß die Ausfertigung der Titel aus oben geschilderten Gründen mit durch das Reich zu erfolgen hat, das sich dazu seiner Schuldenverwaltung bedient. Damit gewinnt auch die Bezeichnung „Schatzanweisung" Bedeutung. Da die Post ihren Etat selbst balanziert, kommt für eine Haftung diese auch nur allein in Frage. Die Reichskasse hat also weder mit den Eingängen etwas zu tun, noch Amortisationsrückstellungen zu bewirken. Dem steht natürlich nicht im Wege, daß der gesamte Anleihedienst durch eine Reichsbehörde, die Schuldenverwaltung, für Rechnung der Post besorgt wird. Es bleibt aber unter Berücksichtigung dieser Rechtslage fraglich, ob die Bezeichnung „Schatz"-Anweisung die richtige ist, da darunter in der Regel eine Anweisung auf den Schatz eines Staates verstanden wird. Bei der Post kann man nicht gut von einem Schatz reden. Das würde besonders deutlich zu Mißverständnissen führen, wenn eine hypothekarische Sicherheit bestellt werden müßte, die dann zweifellos nur auf posteigenen Besitz eingetragen werden könnte. Es können mit dieser Art Anleihe nicht Staatsanleihen verglichen werden, die zu einem bestimmten Zweck aufgenommen werden, wie z. B. bei bayerischen Eisenbahnen. Bei diesen ist Bayern der Schuldner, da die ehemals bayerischen Bahnen Eigentum des Staates waren, ohne eine selbständige Rechnung zu führen. Solche Anleihen sind reine Staatsanleihen. Die Selbsterhaltung öffentlicher Einrichtungen ist eine Erscheinung der Nachkriegszeit, da die kaufmännische Verwaltung mehr in den Vordergrund gerückt war. Verglichen werden kann die Postemission, wenn sie auch nicht das gleiche darstellt, mit Anleihen städtischer Unternehmungen, z. B. Elektrizitätswerkanleihen einer Stadt. Hier ist die Stadt Besitzer und das Werk hat seinen eigenen Etat. Solche Anleihen sind aber noch nicht in den Verkehr gekommen und betreffen nur minimale Beträge, bei denen meistens der Anleiheweg durch Giroverbände beschritten wird, diese also den Gläubigern für die Verbindlichkeiten einstehen. Zusammenfassend stellen wir also fest, daß die Anweisungen auf ein dem Reich gehörendes Unternehmen mit selbständiger Verwaltung ausgestellt sind, bei denen aber die Haftung des Reiches ausgeschlossen ist. Die Frage der Mündelsicherheit war deshalb besonders zu behandeln. Reichsanleihen sind ohne weiteres mündelsicher. Hier konnte aber grundsätzlich wegen des gemeinnützigen Charakters der Post, die vom Reiche kontrolliert wird, ausgesprochen werden, daß sich die Stücke zur Anlage von Mündelgeld eignen. Wir haben ja ähnliche Fälle in den Anleihen öffentlicher Verbände, deren Anteile im Besitze von öffentlichen Körperschaften sind. Außerdem ist der Betrag von 70 Millionen so geringfügig, daß wohl niemals die Möglichkeit eintritt, daß die Papiere notleidend werden.

Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß die Post bereits vor einigen Jahren eigenen Kredit aufnahm in Form einer Pfandbriefbeleihung durch die Hannoversche Bodenkreditanstalt. Damals hatte der Vertrieb der Pfandbriefe durch die Briefträger viel Lächerliches an sich. Es ergab sich für diese Papiere der gleiche Rechtsfall, nur mit dem Unterschiede, daß den Gläubigern gegenüber die Bank haftet, somit die dingliche Sicherheit die Oeffentlichkeit nicht interessiert.

Was die Unterbringung anbetrifft, so sind zunächst 20 Mill. M vorweg fest begeben mit sechsmonatiger Sperrfrist. Für den Rest sind dem Uebernahmekonsortium 1,5 v. H. Provision zugebilligt, so daß bei dem Zeichnungspreis von 98 v. H. eine Barauszahlung von 96,5 v. H. sich ergibt. Fälligkeit war der 20. April. Vertreibende Bankiers erhalten im Rahmen dieser Sätze 0,5 v. H. Bonifikation. Das Grundlegende an der Provisionsfrage ist, daß seit 1918 erstmals wieder Friedenssätze erreicht werden, und damit der Anfang zu einer grundsätzlichen Verbilligung der Kredite gemacht wurde. Bis jetzt fanden ja wiederholt Besprechungen darüber statt, ohne daß Einigungen erzielt wurden, übrigens auch eine im Frieden oft diskutierte Frage, die hier nach einem Schema gelöst wurde. Sperrstücke werden bei der Zeichnung bevorzugt. So sehr der Sperrvermerk bei der Kursregulierung von Vorteil ist und damit eine feste Plazierung fürs erste gewährleistet wird, so darf sich diese Einrichtung nicht wieder einbürgern. Abgesehen davon, daß die Festigung des Anleihemarktes dadurch in Zweifel gesetzt wird, ist eine Umgehung jederzeit möglich, wie wir anläßlich des Kahn[illegible]schen Zusammenbruches gesehen haben, wo auf einmal große Mengen gesperrter Berliner Pfandbriefe auftauchten, deren schnelle Unterbringung viel schwerer wurde, als wenn tägliche Umsätze einen allmählichen Besitzwechsel veranlaßt hätten. Zu begrüßen ist jedenfalls, daß die Sperrstücke nicht niedriger angeboten wurden, wie das zeitweise bei Pfandbriefen bis zu 5 v. H. der Fall war.

Die Zeitwahl war günstig. Mit der Besserung der Wirtschaftslage, die sich in Dividendenausschüttungen zeigt, treten wieder die Erscheinungen zu Tage, daß die erste Jahreshälfte die günstigere Zeit für die Unterbringung ist. Die Statistik früherer Jahre beweist das deutlich. Dazu kommt, daß etwa 75 Millionen aus Dollarschätzen zur Verfügung standen. H. St.

Alexanderwerk A. von der Nahmer AG. in Remscheid. Das Auslandgeschäft hat sich in den letzten Monaten erfreulich entwickelt. Dagegen läßt der Inlandabsatz noch zu wünschen übrig. Aller Voraussicht nach dürfte eine Dividendenausschüttung von etwa 8 (10) v. H. erfolgen.

:!: **Verlustabschluß der Waggon- und Maschinenfabrik Busch.** Rohgewinn 3,14 Mill. M, Unkosten usw. insgesamt 2,75 Mill. M, Abschreibungen 0,38 Mill. M, so daß, wie schon gemeldet, 375 565 M Verlust sich ergeben, der aus dem Reservefonds gedeckt werden soll, der sich hiermit von 900 700 auf 525 135 M ermäßigt. Bilanz: gesamte Anlagewerte einschl. Effekten und Beteiligungen 8,31 (Goldbilanz 8,70) Mill. M, Lagerbestände 2,65 (3,25), Debitoren 3,29 (1,72) Mill. M. Passivseite: Anzahlungen 0,65 (2,44) Mill. M, Bank- und Warenschulden 3,50 Mill. M. Die 2,007 Mill. M Vorratsaktien sollen in der GV. am 27. d. M. eingezogen werden, wodurch das Grundkapital auf 7,0 Mill. M herabgemindert wird. Im laufenden Geschäftsjahre wird der Beschäftigungsgrad als verhältnismäßig nicht ungünstig bezeichnet, auch seien die Preise auskömmlicher.

Deutsche Kabelwerke AG. in Berlin. Nach 459 738 (160 080) M Abschreibungen, Reingewinn 378 472 (396 952) M, 6 v.H. (wie i. V.) Dividende. Die Umsätze haben sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Bilanz: 3,75 (2,18) Außenstände, 4,36 (1,9) Vorräte gegenüber 2,65 (0) Auslandsschulden, 1,04 (0,62) Bankschulden und 0,51 (2,71) Mill. M sonstigen Gläubigern, neue Rückstellungen mit 690 301 M.

Baumwollspinnerei Erlangen. Gewinn 714 234 (632 945) M, 7 (7) v.H. Div. auf 70 000 M VA. und 9 (8) v.H. auf 6,5 Mill. StA.

Mechanische Weberei Sorau vorm. F. Martin u. Co. AG. in Sorau. 11 (10) v. H. Dividende.

Norddeutsche Wollkämmerei in Bremen. Nach der bisherigen Uebersicht ist anzunehmen, daß der vorjährige Dividendensatz (6 v.H.) um eine Kleinigkeit überschritten wird.

Buntpapierfabrik AG. in Aschaffenburg. Wieder 10 v. H. Div.

Julius Berger AG., Berlin. Die Verwaltung schlägt eine Div. von wieder 15 v. H., ferner eine Kapitalserhöhung von 3,5 auf 5 Mill. M vor.

Dachziegelwerke Ergoldsbach AG., Ergoldsbach. 0,38 (0,15) Mill. Reingewinn. 10 (4) v. H. Div. auf StA. und Genußscheine. Bilanz: Waren 0,48 (0,19), Außenstände 0,48 (0,34), Maschinen 0,43 (0,4), laufende Verpflichtungen 0,39 (0,3) Mill. M.

Anglo Continentale Guano- und Phosphatwerke AG. in Hamburg. Bruttogewinn 971 057 M. Nach Abzug aller Unkosten und der Abschreibungen von 131 833 M Reingewinn von 42 203 M. Die StA. bleiben dividendenlos. Bilanz: Vorräte 2,6, Debitoren 0,74, Kreditoren 1,71, Akzepte 1,1 Mill. M.

Riquet u. Co. AG., Tee-Import, Kakao- und Schokoladenfabrik in Gautzsch und Leipzig. 10 v. H. Dividende.

-r- **Exportkreditversicherung nach Rußland.** Wie die Handelskammer Mannheim mitteilt, können Merkblätter über die Voraussetzungen, Bedingungen und das Verfahren der Ausfallbürgschaft sowie über die zu verwendenden Formulare bei der Außenhandelsabteilung der Handelskammer Börse E 4, 12/16, 3. Stock, Zimmer 7 eingesehen und in den allernächsten Tagen auch bezogen werden.

* **Eine New Yorker Anleihe des Staates Hamburg zu 5,87 v. H.** Der Hamburger Staat nahm, wie drahtlich gemeldet wird, in New York ein Darlehen von 5 Millionen Dollar in Form von Schatzwechseln auf ein Jahr zu 5,87 v. H. für werbende Zwecke auf.

:: **Eine 13½ Millionen-Gulden-Anleihe der Rheinprovinz.** Wie der „L. u. H." von ihrem Londoner Korrespondenten gedrahtet wird, sind die unter Beteiligung des Londoner Bankhauses Japhet u. Co. geführten Verhandlungen über eine Anleihe der Landesbank der Rheinprovinz von 13½ Mill. Gulden abgeschlossen worden.

Die Anleihe soll in Amsterdam, der Schweiz und Schweden aufgelegt werden. Die Anleihe wird von der Rheinprovinz garantiert und hat eine Laufzeit von 20 Jahren bei 7 v. H. Verzinsung und einem Ausgabekurs von 97,5 v. H.

:: **Ein Auslandauftrag für die deutsche Lokomotivindustrie.** Wie dem DHD. aus London gemeldet wird, hat die Verwaltung der südafrikanischen Eisenbahnen der deutschen Industrie einen Auftrag von 20 schweren Schnellzuglokomotiven erteilt.

-f- **Der englische Wollstoffschutzzoll abgelehnt.** Die dieser Tage wieder aufgenommenen Verhandlungen des englischen Industrieschutzkomitees, dem ein Antrag vorlag, die Einfuhr ausländischer „Worsted's" (Wollstoffe) mit einem Schutzzoll zu belegen, haben nunmehr laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär" zur Ablehnung des von der englischen Wollindustrie gestellten Antrages geführt. Ein neuer Antrag schlägt einen zwölfeinhalbprozentigen Schutzzoll für einen späteren Termin vor, falls bewiesen wird, daß durch die übermäßige ausländische Einfuhr die Arbeitslosigkeit vergrößert wird. Nach zuverlässigen englischen parlamentarischen Informationen dürfte jedoch die Ablehnung endgültig bleiben, so daß also die Wollstoffeinfuhr nach England in Zukunft keinen besonderen Schwierigkeiten unterliegen wird.

Devisenmarkt

Belgischer Franken auf Interventionen befestigt

Die Schwankungen des französischen Franken waren auch in den letzten Tagen keine größeren. London—Paris stellt sich heute früh auf 144,75 (144⅝). Einer vorübergehenden Abschwächung am gestrigen Vormittag auf 145,75 folgte eine Aufwärtsbewegung, die von Amerika ausging. Hingegen lag der belgische Franken auf starke Interventionen relativ stark befestigt. London—Brüssel 13[illegible] (136,75), London—Mailand 120 (120,75), Kabel—Schweiz 517,[illegible], London—Schweiz 28,18, Paris—Schweiz 17,40, Mailand—Schweiz 20,80 (20,85), Kabel—Schweiz 208 (207⅞), Kabel—Holland 24[illegible] (249), London—Holland 12,11 (12,12), London—Oslo 22,[illegible] (22,[illegible]), London—Kopenhagen 18,60, London—Stockholm 18,15, London gegen Madrid 33,70 (33,65), Holland—Paris 11,95, Brüssel—Paris 108,75 (105,75), Mailand—Paris 119,75, London—Kabel 486⅝. In R.M lassen sich folgende Kurse ermitteln: Paris 14,10, Zürich 81,[illegible], London 20,42, Holland 168,75 (168,70), Mailand 16,90, Prag 12,4[illegible], Oslo 90,55 (90,15), Kopenhagen 110 (109,90), Stockholm 112,[illegible], Brüssel 15,35 (14,95), Madrid 60,55 (60,70), Argentinien 17[illegible] (170,30), Japan 198,60 (198,20).

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Reichsmark

Amtliche Preisnotierungen vom 26 April 1926.

Weizen inländ. neuer	—.——.—	Roggenmehl mit Sack	28.50—31.—
„ ausländ.	30,50—34,—	Weizenkleie mit Sack	10.50—[illegible]
Roggen, inländ. neuer	20,50—30,75	Trockentreber	10.50—13.[illegible]
„ ausländ.	—.——.—	Rohmelasse	5.75—6.—
Brau-Gerste (neue)	22.50—26,—	Wiesenheu, lose	9.50—[illegible]
Futter- „	18 ——19,—	Rotkleeheu	—.——.—
Hafer, inländ.	20,75 - 22,—	Luzerne-Kleeheu lose	10.——10.50
„ ausländ.	19,75—24,—	„ „ gepreßt	—.——.—
Mais gelbes mit Sack	18,75—19,—	Preß-Stroh	4.80—5.[illegible]
Weizenmehl Spez. 0	41,50—42,75	Gebundenes Stroh	4.20—4.[illegible]
Weizenbrotmehl Spez.	27,——32,50	Raps, mit Sack	—.——.—

Berliner Metallbörse vom 26. April

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	23	26.		23	26
Elektrolytkupfer	1,32¼	132,¼	Aluminium in Barren	2.40-2.50	2.40-2.[illegible]
Raffinadekupfer	—.—	—.—	Zinn, ausl.	—.—	—.—
Blei	—.—	—.—	Hüttenzinn	—.—	—.—
Rohzink (Vb.-Pr.)	6,45-6.55	6,45-6,55	Nickel	3.40-3.50	3.40-3.[illegible]
„ (fr. Verk.)	—.—	—.—	Antimon	1.45-1.50	1.40-1.[illegible]
Plattenzink	5,85-5,95	5,85-5,95	Silber für 1 Gr.	86,7-87,7	88,0-[illegible]
Aluminium	2.35-2.40	2.35-2.40			

London, 26. April Metallmarkt (In Lstr. f. d. engl. T. zu 1016 Kg.)

	23	26		23	26.		
Kupfer Kasse	57.13	57.65	best selected	61.50	61.75	Blei	28.50 [illegible]
do. 3 Monat	57.13	58.50	Nickel	—.—	—.—	Zink	32.20 [illegible]
do. Elektrol.	65.—	65.50	Zinn Kasse	279.50	280.50	Quecksilber	14.50 [illegible]
						Regulus	—.—

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit **vom 17. bis 24. April 1926** sind angekommen: talwärts 3 beladene Dampfer mit 169,5 To., 3 leere Schleppkähne und 23 beladene mit 5176 To., bergwärts 19 beladene Dampfer mit 2020 To., 76 beladene Schleppkähne mit 46 283 To. Abgefahren sind: talwärts 19 beladene Dampfer mit 1433,5 To., 51 leere Schleppkähne und 29 beladene mit 8656,4 To., bergwärts 1 beladener Dampfer mit 35 To., 21 leere Schleppkähne und 2 beladene mit 200 To. Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 42 beladene Schleppkähne mit 5230 To., bergwärts abgefahren sind 15 leere Schleppkähne und 3 beladene mit 681 Tonnen.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine unvergleichlich gute Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter

Frau Johanna Glaser

geb. Feldbausch

nach kurzer schwerer Krankheit im 56. Lebensjahr in die Ewigkeit abzurufen.

Emil Glaser
Max Glaser und Frau Hanna geb. Meister
Lutz Glaser und Frau Elfriede geb. Böcker.
u. die 3 Enkel **Gerhard, Joachim u. Hanns-Dieter.**

Mannheim (Luisenring 15), den 26. April 1926.

Die Bestattung findet statt: Mittwoch, den 28. April 1926, mittags 12 Uhr in der Leichenhalle. 3572

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute, nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel

Arthur Rombach

im Alter von 27 Jahren sanft verschieden ist.

Mannheim, den 26. April 1926.
Heinrich-Lanzstr. 9/11. *2212

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Telegr.-Sekr. A. Rombach Wwe.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr statt.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. a. Priv. Katal. 686 frei. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Für **Herzschwache** Quieta als Kaffee!

DÜSSELDORF 1926
MAI — OKT

GROSSE AUSSTELLUNG
GESUNDHEITSPFLEGE
SOCIALE FÜRSORGE
LEIBESÜBUNGEN
Verbunden mit der Düsseldorfer Kunstausstellung

Unsere innigstgeliebte, herzensgute u. treubesorgte Mutter und Großmutter, Frau

Anna Schiffers Wwe.

ist im 69. Lebensjahr am 25. April 1926 sanft entschlafen. *2209

Mannheim, den 27. April 1926.
Hathorstweg 21/27

Im Namen der tieftrauernd. Hinterbliebenen:
Leonhard Schiffers

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Mannheimer Liedertafel

Unser aktives Mitglied, Herr

Georg Olivier

ist uns nach langer, schwerer Krankheit am 25 ds. Mts. durch den Tod entrissen worden. Wir werden dem lieben Sangesbruder, der über 18 Jahre unserer Liedertafel in seltener Anhänglichkeit und Pflichttreue gedient hat, ein ehrendes Gedenken bewahren.

Unsere Sänger bitten wir um vollzählige Beteiligung am Begräbnis (Mittwoch halb 3 Uhr) 3570

Der Vorstand

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2.

Amtliche Bekanntmachungen

Straßensperrung.

Wegen Herstellung einer Gashochdruckleitung in der Seckenheimerlandstraße zwischen Kilometerstein 6,2 und Kilometerstein 6,5 wird diese Straße zwischen Flugplatz Neuostheim und Seckenheim auf die Dauer von 14 Tagen gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet vom Flugplatz Neuostheim über Kreisweg 4, Kreisweg 8 und Kreisweg 7 nach Seckenheim. 15

Mannheim, den 26. April 1926.
Badisches Bezirksamt Abteilung 5.

Herstellen einzelner Zimmer gegen *2045 **Abtretung der 10%** Instandsetzungskosten. Oscar Müller, Wohnungsherstellungsgeschäft, Teleph. 3865, Werftstraße 15.

Versteigerung

Wegen Aufgabe des Geschäfts versteigere am **Donnerstag, den 29. April,** in Frudenheim, Rietheustraße 16, nachm. 4 Uhr: *2110

1 Pferd, brauner Wallach, 6jährig, 1 Metzgerwagen mit Lederverdeck u. Zubehör, Geschirre, Ein- und Zweispänner und 2 Stämme Hühner, Möbel und verschiedenes.

Bohrmann
Der Beauftragte.

Frühjahrs-Hüte
für jeden Geschmack 527
Putzgeschäft **Joos, Q 7, 20,** II links

Kauf-Gesuche.

Piano
in bes. Zustande, guter Ton, schwarz, a. Privathand geg. bar zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unter V. C. 153 an die Geschäftsstelle. 1119

Perser Teppich
ca. 2½ × 3½ bis 3×4 m, nur best erhalten gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. H M 911 an Rudolf Mosse, Mannheim Em 46

Offene Stellen

Alteingesessene leistungsfähige
Eier-, Butter- u. Käsegroßhandlung
sucht für Baden, Hessen, Pfalz geeignete
Reiseperson.
Angebote unter A. U. 68 an die Gesch. *2140

Oberreisende
mit Kolonne, oder Reisende, die schon auf **Versicherungszeitschriften** gereist, gegen **höchste Provision gesucht.** *2156
Mittwoch **3—5 Uhr** Gasthaus Neckartal **U 1.** (Breitestraße) bei Herion

Betriebsleiter-Assistent
z. bald. Eintritt **gesucht,** der energisch, gewandt und exped.-sicher ist und einer größeren Fabrikationsabteilung weiblicher Arbeiter vorstehen kann. Ausführliche Angebote m. Zeugnis-Abschr. u. Gehaltsansprüchen unter V. E. 155 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3560

Neu **Sensationeller Messeschlager!** Neu
Wer sieht der kauft! *2171
Musterversendung gegen 2 Mark Nachn. **Suche** für erstklassige Patentsache (Polierscheiben m. Zubehör für Manikür- u. Schmucksachen, an jedem Nähmaschinenadapter anzuziehen, sofort Hochglanz), fleißige **Standverkäufer** und **Reisevertreter**
Conrad Gläser, J 2, 16.

Suchen Sie Existenz?
Wir suchen für unsere Erfindung tüchtige Herren als Platzvertreter. Unser Artikel ist neu, jeder Haushalt ist Käufer. Tagesverdienst bis Mk. 30.— ohne Kapital. Näheres Mittwoch den 28. April im **Hotel Royal,** Mannheim am Bahnhof, 10—1 **und 3—5 Uhr** nachmittags. Wir suchen gleich, einen **Generalvertreter** für hiesig. Bezirk. Ing. Sprenger Ed 825

Stenotypistin
mit guten Sprachkenntnissen von Fabrik **gesucht.** Angebote unter V. A. 151 an die Gesch. d. Bl. 3548

Größeres süddeutsches Herren-Konfektions-Geschäft sucht auf 1. Juli od. früher tüchtigen, in der Branche aufgewachsenen B2097
I. Verkäufer
Nur solche Bewerber, die mit wirklichem Verkaufstalent, im Umgang mit jeder Kundschaft auch die Fähigkeit verbinden, perfekt anzupropieren und maßnehmen, wollen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche einreichen unter B. Z. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Strebsame Damen
zum Verkauf sehr gangbarer Artikel an Private **sofort gesucht.** *2184
Angebote mit Referenzangabe unt. B. R. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Jüngeres Fräulein
perfekt im Maschinenschreiben und Buchhaltung per 1. Mai. **gesucht.** B2083
Angebote mit Gehaltsanspr. unter A. V. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gewandte jüngere **Maschinenschreiberin**
per 1. Mai gesucht. (Korrekte deutsche Aussprache in Wort und Schrift Bedingung.) Angebote mit näheren Angaben unter A. Y. 72 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2146

Zimmermädchen
in allen häuslichen Arbeiten, Servieren, Bügeln, Nähen bewandert für sofort oder später **gesucht.** Bewerb. mit guten Zeugnissen welche Dauerstellung suchen, wollen sich melden: **Frau Otto Süßer, Elisabethstr. 9.** 9—10, 2—3 Uhr. *2084

Feuer- etc. etc. Versicherung.
Fleißige Herren guten Rufes finden bei erstklassiger alter Gesellschaft Stellung, zunächst als Agent z. Anwerbung von Versicherungen. Wirklich gute Provision! Bei Erfolg Verbesserung. Gefl. Angebote unter S. R. 67 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. B2089

Vertreter
sind 15—20 ℳ Tagesverdienst, welche in Hotels, Restaurants, Büro, Läden etc., **eingeführt** sind, für erstkl. Spezialartikel. Meldung Dienstag, ab 5—7 Uhr, Mittwoch, vorm. 9—11.
L 14, 18, part. *2168

Täglich 15 bis 30 Mark
verdienen redegewandte Damen u. Herren durch Verkauf eines absolut neuen, von jed. Haushalt benötigt. Artikels. (Konkurrenzlos u. zeitgemäß, daher leicht verkäuflich. Höchste Provision). Vorführg. pünktl. morgens 9 und nachm. 3 Uhr b. **Gramlich & Co. Q 7, 5** *2180

Für leichte Reisetätigkeit noch einige *2181
Damen u. Herren
gef. Vorzust. Dienstag u. Mittwoch, v. 10—12. Rest. „Brauebad" Schwetzingerstr. 80.

Bürokraft
für nach Mannheim verlegten Bürobetrieb gesucht. Gute Allgemeinbild. u. Kenntnisse auf der Schreibmaschine erforderlich. Bei Geeignetheit ist evtl. auch Teilhaberschaft geboten. Schriftl. Angeb. unter A. T. 67 an d. Geschst. *2139

Damen-Friseur
perf. Bubikopfschneider, od. Friseuse sofort od. spät. gesucht. B2064 **Michaelis, Werderstr. 12, Ludwigshafen a. Rh.**

Gebildetes, junges Mädchen
das im Nähen etw. bewandert ist, wochentags f. die Nachmittagsstunden, zur Ueberwachung der Schulaufgab. m. Tochter (3. Schulj.) am Waldpark **gesucht.** Angebote m. Vergütungsanspr. u. Lichtbild unt. A. D. 32 a. d. Geschäftsst. *2107

Tüchtige, zuverlässige **Kinderschwester**
die gute Zeugn. vorw. kann, n. Speyer gesucht. Vorzust. b. **Frau Henry Rothschild, Spinozastr. 9** *2175

Tüchtige Rest.-Köchin, Frau od. ält. Mädchen, unabh., nach Gutdünken, ges. Näher **Lindenhofstr. 23, Schweiger.** *2173

Tüchtiges, zuverlässiges **Dienstmädchen** auf 1. Mai **gesucht.** *2109 **H 4, 24, Hths.**

Tüchtiges B2080 **Hausmädchen** welch. etw. kochen kann u. selbst. i. allen Hausarbeit. ist, **gesucht.** Vorzustell. zwisch. 9—11 u. 3—5 Uhr **M 7, 20, 3. St.**

Suche **ein Mädchen** v. mittags 3 bis abends 8 Uhr. *2054 **Hehn, Renzstr. 3.**

Stellen-Gesuche

Stellen suchen:
Handdamen, Stützen, Wirtschafterinnen, Erzieherinnen und geb. Kinderfräulein mit gut. Zeugnissen, Kinderpflegerinnen, staatlich gepr. Säuglings-, Wochen- u. Krankenpflegerinnen, Mamsellen. 6

Gesucht werden:
Staatlich gepr. Hauswirtschaftslehrerin, ferner perfekte Zimmermädchen, Köchinnen und Alleinmädchen.
Arbeitsamt Mannheim Frauenabteilung M 3a.

Wir suchen 6
Lehrstellen
zur Erlernung folgender Berufe:
Elektromechaniker, Gipser, Maler, Tüncher, Maurer, Mechaniker, Metzger, Tapezierer, Polsterer, Sattler, Schreiner, Schuhmacher, Spengler, Techniker aller Art und Zimmerer.
Bewerber, die sich in jeder Hinsicht eignen, stehen zur **freien Auswahl** zur Verfügung.
Anmeldungen an die Abt. Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamts M 3a erbeten. Aufnummern 6000/6002.

Junger gebildeter Kaufmann
mit beendigter Lehrzeit sucht behufs weiterer Ausbildung bei bescheidenen Ansprüchen ab 1 Juni ds. Js. **Stellung in einem Kohlengroß- oder Platzgeschäft.** Angebote unter V. P. 156 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3556

Tücht. Reisedame b. Privatkund. gut eingeführt, sucht Stellung in Manufakturwarengeschäft auf Teilzahlg. Angebote unt. A. P. 63 a. d. Geschäftst. *2132

Fräulein in gut. Küche u. Nähen sehr erfahr., im Haushalt tätig, **sucht Vertrauensstellung.** Angeb. erb. unt. V. D. 154 an die Geschäftst. 1121

Junges, anständiges **Fräulein** sucht Stellg. in Tagesklasse zum Bedienen. Angeb. unt. A. O. 62 a. d. Geschäftst. *2129

Unabhängige Frau sucht von 10 Uhr vorm. ab **Beschäftigung.** Angebote unt. Z. U. 43 an die Geschäftst. *2091

Verkäufe

Flach Paddelboot 2-Sitzer, billig zu verk. *2183 Teleph. 10 434.

Auto erstkl. Wagen, 8/24 PS., f. neu, offen, 5-Sitzer, 1. fra. Mark. Schneider zu 4500 ℳ zu verkauf. **G. Roedel,** Automobile, Ludwigshafen, Tel. 61 147. B2086

Büfett (dkl. Eiche, hohe Form) 120 Mark, **Schreibtisch** (dkl. Eiche, Tipl.) 80 Mark, zu verkaufen bei **Leist, C 4, 18, 2. Stock rechts.** *2162

Alte Geige zu verk. Anzuf. 12—4. **H 5, 12** (Mozarthalle). *2080

Verkäufe.

Reise-Schreibmaschine
Erika, wie neu zu verk. **Brill, R 1, 12,** part. *2161

Hochherrschaftlicher **Kutschwagen**
fast neu, eleg. Coupé, 1- und 2-Gespann, umständehalber sportbillig abzugeben. Angeb. unt. A. S. 66 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *2135

Motorrad
Marx, Maybach-Motor, Baujahr 25, wie neu, zu verkaufen. Angebote unter A. Z. 73 an die Geschäftsstelle. *2147

1 Fahrrad
65 Mark, 1 Meßstand, 3 Meter lang, 1 Oelgemälde (h. Magdalena) zu verkaufen. *2115 **P 6, 10, Laden.**

D.-Rad
neues Mod., wenig gefahren, m. Bosch-Zündlicht, Boschhorn und Tachometer, bes. Umst. halb preisw. abzugeben *2138 **P 1, 4** im Optischen Geschäft.

Gut erhaltener **Kinderwagen**
Mau, billig zu verkauf. *2102 **Bäckerei Schwetzingerstr. 107.**

Schwarzer Pinscher zugelaufen. *2113 **S 3, 6, 2 Tr.**

Dackel (Rüde)
braun, 3ährig, schönes Tier, billig zu verkauf. *2191 **P 6, 8,** part.

Brauner **Dobermann**
Hündin, 2 Jahre, mit Stammb., bill. abzugeb. B2095 **F 3, 4,** part.

Kauf-Gesuche.

Gebrauchter breiter **Kleiderschrank**
mit Spiegel u. Wäschekommode zu kaufen ges. Angebote unt. A. C. 51 a. d. Geschäftsst. *2105

Miet-Gesuche.

Beschlagnahmefreie **Wohnung**
2—3 Zimmer (auch ev. mbl.) u. in Vorort) von bess. Ehepaar m. 1 Kind zu zeitgem. Beding. zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unt. Z. Y. 44 a. d. Geschäftsst. *2003

Besser, kinderlos. Ehepaar **sucht** B2061
2-3 Zimmerwohnung
innerhalb der Stadt. Eventl. Unkostenvergüt. Miete i. voraus. Dringlichkeitskarte vorh. Gefl. Zuschrift. unt. W. Y. 74 a. d. Geschäftsst. B2061

1-2 leere Zimmer
parterre, als Lager od. kl. Laden sofort gesucht. **Lehner, Alphornstr. 13.** *2088

Sauberes **leeres Zimmer**
zum 1. Mai von solid. Herrn **gesucht.** Angebote m. Preis unt. Y. R. 17 a. d. Geschäftsst. B2067

Leeres Zimmer
in guter Lage **gesucht.** Angebote unter Y. J. 9 a. d. Geschäftsst. B2066

Leeres Zimmer
gesucht von gut. Mieter. Angebote unt. Z. N. 36 a. d. Geschäftsst. *2079

Leeres Zimmer
zu mieten gesucht. Angebote unt. A. R. 65 an die Geschäftsst. *2134

Hübsch möbliert. Wohn- (Schreibtisch) und Schlafzimmer
(2 Betten), mögl. sep. Eing. u. Balkon, sofort oder s. 1. 5. bei Mietvorauszahlung **gesucht.** Angebote m. Preisang. unter V. B. 152 an die Geschäftsstelle. 1115

Fräulein **sucht** per 1. Mai **ein gut möbl. Zimmer** m. el. Licht in Schwetz.-Stadt od. Oststadtlage. Angebote unt. A. E. 51 a. d. Geschäftsst. *2108

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 27. April 1926

267. Vorstellung, außer Miete Nr. 65

Zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums Georg Köhler

Minna von Barnhelm

oder: Das Soldatenglück

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von Lessing

Spielleitung: Heinz Dietrich Kenter

Anfang 7½ Uhr — Ende nach 9½ Uhr

Personen:

Major v. Tellheim, verabschiedet	Rudolf Wittgen
Minna von Barnhelm	Lydia Busch
Graf von Bruchsall, ihr Oheim	Hans Godeck
Franziska, ihr Mädchen	Karola Behrens
Just, Bedienter des Majors	Ernst Langheinz
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors	Georg Köhler
Der Wirt	K. Neumann-Hoditz
Eine Dame in Trauer	Lene Blankenfeld
Ein Feldjäger	Willy Birgel
Riccaut de la Marlinière	Wilhelm Kolmar
Bedienter	Walter Sack
Bedienter	Gusti Römer-Hahn

Die Szene ist abwechselnd im Saale eines Wirtshauses u. einem daran anstoßenden Zimmer

Spielwart: Harry Bender

Nach dem 3. Aufzuge größere Pause

Heute bis Donnerstag!

Lya de Putti

in: **Junges Blut**

Ufa-Theater „P 6“ Enge Planken

Ufa-Theater „Schauburg“ — Breitestr.

Gunnar Tolnaes

in: **Jhre kleine Majestät**

In beiden Ufa-Theatern } Neueste Ufa-Wochenschau — Beiprogramm. Beginn der Vorstellungen: Werktags 4 Uhr

---

Alhambra

P 7. 23. Tel. 9202

Nur noch 2 Tage!

Das große deutsche Lustspiel:

Der Ritt in die Sonne

nach dem Roman von **Paul Rosenhayn**

Erscheint z. Zt. in der **Neuen Bad. Landeszeitung.**

In den Hauptrollen das ausgezeichnete Landstreicher-Trio **Paul Heidemann, Livio Pavanelli, Werner Kahle**

Anfang: 3.50, 6.20, 8.30, Uhr

„Die Neue Schule“

Dieser Film zeigt uns das ‚Tun und Treiben der Feudenheim-Schule v. Oberlehrer Enderlin

Anfang: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr.

Ab heute Dienstag

In der Hauptrolle: **LUCIANO ALBERTINI**

und dessen Mitspieler: **Rudolf Klein-Rohden, Maly Delschaft, Elena Lunde, Rudolf Lettinger, Friedr. Kühne.**

Regie: **Alfred Halm.**

Der Film der Sensationen in 5 Akten.

Es ist unnötig, bei dem Namen

Luciano Albertini

noch viele Worte zu machen. Albertini sitzt schon seit Jahren so fest in der Gunst des Publikums, daß auch dieser, sein neuester Film, was S293

Tempo Spannung Sensationen

anbetrifft, Alles weit hinter sich läßt.

Im zweiten Hauptfilm:

Der kleine Steuermann

4 Akte, stellt sich

Der kleine Bill - Frank Darro als Nachfolger **Jaky Coogans**

vor, indem er, bei spannender Handlung, dem wohlgelung. Film, den Stempel seiner kleinen Persönlichkeit aufdrückt.

Gaumont-Woche 15

Vorführungen: 4.30, 6.30, 8.20 Uhr.

Palast-Theater

Ausnahme-Angebot in Schlafzimmer und Einzel-Bettstellen.

Zu ausnahmsweis billigem Preis

verkaufe ich diese Woche meine bekannten Schlafzimmer und Einzel-Bettstellen.

Versäume daher niemand diese Gelegenheit, denn der weiteste Weg lohnt sich.

Die Zimmer können jederzeit bei **J. Meder** in der **Bachstr. Nr. 4** besichtigt werden.

Aufträge nehme ich persönlich am Donnerstag von 12–6 Uhr nachmittags entgegen.

Komme ein jeder der Schlafzimmer u. Bettstellen braucht und überzeuge sich von dem billigen Preis. 3046

Adam Streib, Möbelschreinerei in Neidenstein.

Damenhüte

*2201

zu spottbilligen Preisen

Else Leißler, R 7. 27 Ring

Erstklassiger

Schaufenster-Wander-Dekorateur

perfekter Lackschreiber

dekoriert zugkräftige Verkaufsfenster aller Branchen zu billigsten Preisen. *2098

Angebote unter Z. O. 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Feine, preiswerte *2141

Damenhüte

Marta Adam Beethovenstr. 12 part.

Grünstadter Weinmarkt

Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues E. V. 2099

Mittwoch den 28. April, mittags 12 Uhr, im **Saalbau der Jakobslust zu Grünstadt** versteigern unsere Mitglieder

75 000 Liter

24er und 25er Rot- und Weißweine

aus den besseren und besten Lagen der Unterhaardt. — Probe mit Listenabgabe vor der Versteigerung ab 9 Uhr.

Wir führen seit 20 Jahren

PIANOS

Flügel-Harmoniums in nur bester Qualität la Referenzen

MUSIK-PLATTEN APPARATE

große Auswahl billigste Berechnung bequeme Teilzahlung Kataloge gratis

DELL u. STOFFEL Mannheim K 2. 12

American Photographie

T 1, 3a Breitestrasse T 1, 3a

Paßbilder, Postkarten, Kabinettbilder billigst

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.

Anläßlich der Tagung süddeutscher Hausfrauenvereine **Mittwoch, 28. April im Casino R 1, 1 nachm. 4 Uhr**

Ausstellung

Neue Erfindungen und ihre praktische Auswirkung im Haushalt.

Einführungsvortrag von Frau Emma Kromer.

Abends 8 Uhr Lichtbilder-Vortrag

70 Jahre Deutsche Mode

Frau Grete Dornblüth, Berlin.

Gäste willkommen.

Luxus-Schrank-Musik-Apparat!

Mahagoni- u. Ebenholz poliert.

Erstklassige Ausführung. Ganz besonders preiswert! Musik- und Uhrenhaus **Jul. Fecht**, Mittelstraße 1 Meßplatz. 5m

---

Vermietungen

In prima Geschäftslage Ludwigshafens

Laden (25 qm) mit 2 Schaufenster u. anstoßenden Raum (ebenfalls 25 qm.) zu vermieten. Ta206 **Julius Wolff, Immobilien Mannheim O 7. 24**

Möbl. leere Zimmer u. Wohnungen vermiet. Schwetzingerstr. 16, am Tattersall. Tel. 5540. *2126

Wohnung 2 Zimm., Küche, Badezimmer, neu hergericht., mit Möbelübern. weggangsh. abzugeb. Dringlichkeitsk. nicht notw. Angeb. unt. Z. W. 45 a. d. Geschäftsst. B2078

1 groß. Zimmer u. Küche in neuem Einfamilienhaus an kinderl. Ehepaar geg. kl. Baugesch. u. Dringlichkeitskarte zu vermieten. Angebote unt. A. Q. 64 an die Geschäftsstelle. *2138

1 Zimmer u. Küche in einem Neubau ohne Bauzuschuß an ruhiges kinderl. Ehep. zu verm. (Vorort Mhm.) Adresse i. d. Geschäftsst. *2096

Schön. Zimmer teilw. möbl., u. Raum m. Kochgel., sowie leere Mansarde am Bahnhof zu vermiet. Angeb. unt. A. J. 57 an die Geschft. *2116

Großes Zimmer möbl. o. unmöbl., Nähe Bahnhof an bess. Herrn od. Dame sof. zu verm. Adresse i. d. Geschäftsst. B2074

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht bei kinderl. Ehepaar per 1. 5. zu vermiet. Seckenheimerstraße 60, 4. St. B2058

Neuostheim. **2 schöne leere Zimmer** ohne Dringlichkeitskarte zu vermieten. Angebote unter A. F. 55 an die Geschäftsstelle. *2112

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten bei Stein, R 3. 13. *2204

Neuostheim. **Schönes, sonn. Zimmer** Nähe 2 Halteft., mit od. ohne Pension zu verm. Angebote unt. A. F. 54 a. d. Geschäftsst. *2111

Ein sehr schön möbliert. **Schlaf- und Wohnzimmer** m. Telephonanschluß u. elektr. Licht zu vermiet. Lameystr. 20, 3. St. B2081

Möbliert. Zimmer an sol. jung. Herrn bis 1. Mai zu verm. *2085 Schey, Q 5. 14, 3. St., Aufgang im Hof rechts.

Gut möbl. Zimmer el. Licht, ev. m. 2 Bett. an berufst. Ehepaar od. 2 sol. Herren o. Damen zu verm. Ob. Clignetstraße 31, pt. lks. *2082

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** an bess. Herrn sof. od. 1. 5. zu vermieten. *2075 D 6, 6, 3 Tr.

Ein schönes **möbliert. Zimmer** i. gt. Hause, freie Lage, an bess. sol. Herrn od. Dame auf 1. 5. zu vermieten. Anzus. v. 5–7. Rennershofstr. 14, prt. *2090

Möbliert. Zimmer zu verm. Gärtnerstr. 56, 2. St. Anzus. 6–7 Uhr. *2100

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Max-Josefstraße 10, 4. Stock links. *2137

K 3, 14, 1 Tr., 2. St. am Ring möbliertes Zimmer sof. zu vermiet. *2061

Mansarde leer, am Zeughausplatz auf 1. Mai an berufst. Person zu vermiet. Angebote unter A. W. 70 a. d. Geschäftsst. *2143

Vermischtes

Abschied!

Unserem lieb. Karl Blochmann zu seiner Amerikafahrt ein in der Wertstraße erschallendes in Rio de Janeiro bei seiner Ankunft verhallendes

„Glück auf“

Seine Freunde.

Existenz für Dame oder Herrn (da nur Bürotätigkeit) wegen Wegzug zu verk. Erf. Kapital 4–500 ℳ. Angebote unt. B. H. 81 a. d. Geschäftsst. *2159

Tausche oder verkaufe **gute Kamera** gegen gebrauchtes *2120 **Herren- od Damenrad.** Uhlandstr 20 1 Tr. r.

Neue la. **¼ Hausuhr** abzugeb. im Tausch geg. **gebr. Klavier.** Angebote unt R U. 45 a. d. Geschäftsst. B2026

Achtung! **Heizer** übernimmt das **Reinigen von Kesseln u. Zentralheizungen.** *2127 **Becker, Friedrichsplatz 14.**

Erste Schneiderin empfiehlt sich f. **Kleider, Kostüme u. Mäntel** in und außer dem Hause. Angebote unt. Z. Y. 47 a. d. Geschäftsst. *2096

Anzüge werd. angefert., auch bei zugeb. Stoffen. Ratenzahlung gest. **K. Krieg, Max Josefstr. 2** B1641

Schlafzimmer in allen gewünschten Holzarten kaufen Sie sehr vorteilhaft bei **M. Lauber, M'heim, F 3. 7.** *2142

Räumungspreis! Helvetia-Zwetschen-Confitüren 10 Pfd. . . . . . . 4.75 2-Pfd-Eimer . . . 1.10 **Becks Schokoladenhaus J 1. 5.** *2192

Gebrauchte 1039 **Schreibmaschinen** billigst zu verkaufen. **W. Lampert, L 6, 12**

Dürkopp Presto, Miele, Opel **Nähmaschinen** Reparatur-Werkstätte **L. Fabian Nachf** D 5, 7 (Planken) Tel. 3438 911

Saubere Frau nimmt noch einige B2076 **Waschstellen** an. Angebote unter Z. P. 88 a. d. Geschäftsst.

Saubere Frau mit guten Empfehlung. hat noch einige Tage in der Woche frei zum *2135 **Waschen u. Putzen.** Ang. erb. unt. B. E. 78 an die Geschäftsstelle.

Welche Beamtenfam. nimmt 3jährig. *2118 **Kind** in gute Pflege. Angeb. unt. A. L. 59 an die Geschäftsstelle.

Alleinsteh. Frau 45 Jahre sucht zw. gem. Spazierg., Touren, Anschluß an ebensolche Dame. Ang. unt. B. G. 80 an die Geschäftsst. *2158

Gewissenhafte **Hausverwaltung** übern. Sicherheit kann gestellt werden. B1832 Lamehstr. 32, 1. St.

Verloren.

Kinderkleid bei Weinheim verloren. Wiebe, Lameystr. 18, III. *2097

Unterricht.

Englisch! Französisch! 50 Pf. pro Stunde. Wer billiger als ich? [illegible]

Jg. Akademiker erteilt in allen Fächern der Oberrealschule gründlichen u. billigen **Nachhilfeunterricht** L 15. 12, 3 Tr. rechts. B2077

Heirat.

Heirat! Suche die Bekanntschaft einer Dame von 19 bis 22 Jahre zwecks Heirat. Bin im Alter v. 24 J., kath., in sicherer Posit., nicht unvermögend. Zuschriften mit Bild erb. unter Y. M. 12 an die Geschäftsstelle. *2025

Geschäftsmann, 31 J., evgl., vermög., wünscht zwecks B2063 **Heirat** mit Fräulein im Alter von 25–30 J. bekannt zu werden. Etwas Vermögen erwünscht. Gefl. Zuschrift. unt. X. A. 76 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, 28 Jahre, evgl., gut häusl. erzog., mit einwandfreier Vergangenh. sowie Wäsche- u. Möbelausst., wünscht bess. Herrn (mittl. Beamten) zwecks späterer **EHE** kenn. zu lern. Zuschrift. mögl. m. Bild, das sof. zurückgeht, u. A. A. 49 a. d. Geschäftsst. *2101

MANNHEIMER KUNSTLERTHEATER

Apollo

Fernsprecher 1624 — Fernsprecher 1674

Frühjahrs-Festspiele

Morgen Mittwoch abend 8 Uhr: Première

Unter persönlicher Leitung des Intendanten Professor **Leopold Jessner** Staatstheater Berlin

Hidalla

Schauspiel in 5 Akten von Frank Wedekind

Hauptdarsteller:

Karl Hetmann: **Fritz Kortner**

Lutz Altschul, Arthur Beder, Alb. Florath, Johanne Hofer, Ernst Legal, Jlse Muth, Anni Vara, Franz Weber, Helene Weigel

Regie: **Leopold Jessner**

Donnerstag, 29. April, 8 Uhr } **Hidalla**
Freitag, 30. „ 8 „

Schluß der Winter-Spielzeit!

Vorverkauf ununterbrochen von 10–6 Uhr an der Theaterkasse